

Donfarbe nach ein Krader, dem Herzen nach ein guter Breue. Aber woß will denn schließlich ein Schworzer in der Armes belagen gegen die vielen „Chinesen“, die wir haben. Zum Glück nicht wirkliche, gelbe Kopfträger sondern nur „sogenannte“. Der Volksmund hat unsere mobilien, für die Ostasiatische Expedition bestimmten Leute so getauft. Es ist möglich, daß die Kerle noch schwere Tage durchzumachen haben, schwerere aber, als sie hinter ihnen liegen, gewiß nicht, denn nichts ist schwerer zu ertragen, als eine Reihe von guten Tagen. Jeder meinte es gut mit ihnen, nicht zum mindesten die Sonne, die an den Tagen vor ihrer Abreise so herniederbrannte, daß es in den Tropen gar nicht heißen sein konnte. Dann die Vorgelegten, die mit Aufstellungen, Verpöffen, Rebellenstübungen ein übriges thaten und zuletzt, aber nicht am schwächsten, das Kubistum. Wo ein „Chiniese“ sich sehen ließ vor allem aber bei den öffentlichen, von den Chinesenkapellen ausgeführten Konzerten, wurde er von begeisterten Patrioten an das Buffet geschleppt und unter Alkohol gesetzt. Hier mochte das ja anstehen, aber unter chinesischer Sonne wird eine solche Raffinerie verrückung von starken Getränken hoffentlich nicht fortgesetzt werden das wäre gefährlicher als ein Kampf mit Bogern. Verhältnis mäßig wenig Aufsehen erregte hier der Tod des Herzogs Alfred von Koburg-Gotha, und wenn von ihm gesprochen wurde, so geschah es nur, um darauf hinzuweisen, daß er demselben Leiden erlegen ist, dem vor wußt Jahren unser unergiebiger Kaiser Friedrich zum Opfer fiel. Den meisten Berlinern war der Herzog, der sich mit überraschender Schnelligkeit aus einem englischen Prinzen in einen deutschen Bundesfürsten verwandelt hatte, unbekannt. Manche konnten ihn wohl nur daher, weil eine mit großer Respekt vertriebene, viel gerauchte Zigarettensoße seinen Namen trug. Er hat vielleicht sein Ende ruhig herannahen sehen, denn schwere Leid war auf sein Leben durch den Tod seines einzigen Sohnes gefallen. Der alte, oft gepredigte Satz, daß der Blick die hochragenden Gipfel am ersten heim sucht, ist wirklich eine Wahrheit und der Kleine mag seinen Trost darin finden, wenn es ein Trost ist, daß Unglück und Tod auch andere nicht verschont. Ich mag diese Sorte Trost nicht.

seine eigenen Wege geht. An dem Vormarsch nach Peking zeigen die englischen Befehlshaber, wie schon berichtet, wenig Interesse, und der höchste in China anwesende britische Offizier, Admiral Seymour, ist nach dem 2. August, um mit dem Vizekönig von Kantung zu conferieren. Nach letzten Nachrichten hat diese Konferenz zu einem

Sonderabkommen

zwischen England und dem Vizekönig geführt, wonach die Engländer sich den entscheidenden Einfluss im Stromgebiet des Jangtse-kiang gesichert haben. Wirklich wird darüber gemeldet: Admiral Seymour hatte eine Besprechung mit dem Vizekönig von Kantung; es wurden Anordnungen zur Aufrechterhaltung der Ruhe im Gebiet des Jangtse-kiang (sehr harmlos ausgedrückt) verabredet. Der Vizekönig gab seine Zustimmung dazu, daß 3000 Mann britischer Truppen zum Schutz von Shanghai an Land gesetzt werden. — Dieser englische Schachzug kann leicht der Anlaß zu argen Verstimmungen zwischen den verbündeten Mächten werden.

Die Lage im Süden.

Charakteristisch für die Stimmung ist auch eine offiziöse Note von russischer Seite über die Vorgänge in Süd-China. Die „Russische Telegraphen-Agentur“ läßt sich aus Shanghai vom 2. August melden: Im Jangtse-kiang „habe sich kürzlich die Boxer die Missionen und ibidem die Missionare; die Vertragshäfen wurden jedoch von ihnen nicht überfallen. Nach der Abreise Li-Hung-Tschang vereinigten sich die Soldaten mit den Boxern. Die Truppen der Provinzen längs dem Jangtse verhielten sich ruhig, dank dem von den Vizekönigen von Kantung und Wutschang gegebenen Versprechen. In aller Stille werden aber Truppen nach den Vertragshäfen zusammengezogen, wo die Befestigungen mit den besten Geschützen versehen werden. Am Jangtse werden die alten Batterien repariert, neue errichtet, um die Durchfahrt durch den Fluß unmöglich zu machen. In Wutschang, das Shanghai sperrt, wurden trotz des Versprechens, daß die Befestigungsarbeiten dort eingestellt werden sollen, fünf Geschütze aufgestellt und in Shanghai wurde das Arsenal beschlagnahmt, auch wurden die Truppen verstärkt. Bei Shanghai befinden sich im Jangtse sechs englische Schiffe, vier japanische, zwei französische, zwei holländische und ein deutsches, von welchen nur englische und zwei japanische Wuschung und den Jangtse bewachen. Die Gleichgültigkeit der englischen Flotte gegenüber den Befestigungsarbeiten der Chinesen in Wuschung erklären die Europäer durch eine geheime Ermahnung Englands mit dem Vizekönig, durch welche der Konsularrath hintergangen worden ist. Die Bewohner Shanghais sind beunruhigt, bleiben aber, obgleich die Geschäfte völlig still stehen. Zur Verteidigung stehen 1500 europäische Freiwillige verschiedener Nationalität bereit, die über einige Geschütze verfügen. Die Engländer wollten ein rein englisches Verteidigungscorps bilden, die anderen Nationen verlangten ein internationales, das nicht der Municipalität, sondern dem ältesten Admiral auf der Höhe unterstellt wurde. Die Municipalität ist unzufrieden darüber, daß man sie übergangen hat und daß es an Freiwilligen fehlt. Die Stadtbewohner verlangen Truppen, was nach der Ansicht der Konsuln vertragswidrig ist. Die Engländer werden wahrscheinlich den richtigen Moment benutzen, um im Stillen ihre Truppen hineinzuführen. Zwischen den Engländern und den anderen Nationen herrscht Uneinigkeit. Die englische Presse des äußeren Ostens bemüht sich, Japan gegen Rußland aufzuheben. Sie lobt die Japaner und behauptet, daß ein Bündnis mit Japan England erwünscht sei. Ein Teil der chinesischen Truppen vom Jangtse wird den Boxern in Peking zur Hilfe gesandt.

Was man in Berlin glaubt.

Der Nachricht über das Wohlbefinden der Gesandten und des deutschen Geschäftsträgers mit dem Stabe sowie der Nachricht über die bevorstehende Ueberfesselung derselben von Peking nach Tientsin „wird in Berliner maßgebenden Kreisen a b s o l u t kein G l a u b e n beigemessen. Die Meldung ist vom Gouernneur von Schantung an die Konsuln nach Tschifu geschickt, und es darf nicht vergessen werden, daß sie aus dem chinesischen Auswärtigen Amt stammt. Offenbar hat man es hier mit einer neuen chinesischen Hinterlist zu thun, die aber von vornherein als solche erkannt ist und behandelt werden wird.

Hat der Vormarsch begonnen?

Dem kleinen Journal wird aus London telegraphiert: Eine Tientsiner Depesche vom 30. Juli meldet: Der Vormarsch habe auf der ganzen Linie begonnen und zwar nach der Herstellung einer Verständigung über folgenden Operationsplan: Getrenntes Vorrücken bis in die Nähe von Peking. Darauf Gesamtangriff und Belagerung der Belagerten. Deutsche und amerikanische Soldaten bilden die Vorhut, die Russen operieren entlang der Bahnlinie am linken Flügel. Die Japaner sind seit vorgestern in Fühlung mit dem Feinde. Die Engländer folgen.

Li-Hung-Tschang durch Selbstmord geendet?

Das „Bureau Reuter“ meldet aus Shanghai vom 5. August: Li-Hung-Tschang beging Selbstmord. Diese Meldung ist bisher anderweitig noch nicht bestätigt worden. Das Berliner Tageblatt meint, die Nachricht müsse einstweilen mit aller Reserve aufgenommen werden, würde aber selbst wenn sie sich bestätigt, nicht von entscheidender Bedeutung für die Lösung der China-Frage sein. Die Doppelzüngigkeit dieses chinesischen Staatsmannes habe die europäischen Diplomaten schon längst mit berechtigtem Mißtrauen erfüllt.

Zur Ermordung des Königs von Italien.

König Victor Emanuel an Kaiser Wilhelm.

Die Antwort des Königs Victor Emanuel auf das Beileids-Telegramm Kaiser Wilhelms lautet: „Dein Telegramm hat mich tief gerührt und ist mir ein Beweis, daß Du auf mich die brüderliche Freundschaft übertragen willst, die Du zu meinem treuesten, so großem dankenswerthen Vater immer gehabt hast. Sein Andenken, das in unserem Herzen unaussprechlich bleibt, wird die unsere Häuser und unsere Völker einigenden Bande ebenso unabänderlich machen.“

Die Beisehung König Humberts
wird am kommenden Donnerstag Morgen 10½ Uhr im Pantheon stattfinden. Um dieselbe Stunde findet in Berlin auf Veranlassung des italienischen Botschafters Grafen Lanza in der katholischen St. Hedwigskirche ein Trauergottesdienst statt.

Ein Geständnis Bresci's.

Das freche Benehmen des Königsindigers von Monza, der bisher mit eiserner Stirn allen Einwirkungsversuchen auf sein Gewissen getrotzt hatte, ist, wie der „Berl. Lok.-Anz.“ meldet, über Nacht plötzlich einer tiefen Niedergeschlagenheit anheimgefallen. Bresci hat allen Muth verloren und zeigt sich sehr gebrochen. Er giebt zu, daß es sich um ein Complot handle, war aber zu weiteren Geständnissen nicht zu bewegen. Den Anarchisten Lanner behauptet er nicht zu kennen, obwohl die Polizei bereits im Besitze von Briefen ist, welche den Zusammenhang zwischen beiden constatiren. Bresci bat, aus seinen Ketten befreit zu werden, man möge ihm Erleichterungen gewähren, dann werde er weniger zurückhaltend sein.

Anarchistisches.

In ganz Italien haben zahlreiche Verhaftungen von Anarchisten stattgefunden, darunter in Mailand allein 14. Dem „Newport Herald“ wird berichtet, innerhalb weniger Monate hätten 27 Anarchisten Amerika mit dem ausgesprochenen Zweck verlassen, Monarchenmorde in Europa zu verüben. Fast alle seien Italiener, und ihr Führer sei vermutlich Malatesta, der sich jetzt in London befindet. Ein Agent der italienischen Regierung besitze die Namen der abgereisten Anarchisten.

Die Beisehungsfeier in Coburg.

Die Beisehung Herzog Alfred's von Coburg fand Samstag Abend bei Fackelbeleuchtung unter militärischer Begleitung statt und gestaltete sich zu einer eindrucksvollen, schauerlich schönen Feierlichkeit. Der Kaiser war zur Theilnahme nach Coburg gereist. Zu dessen Empfang waren am Bahnhofe der Herzog Karl Eduard, der Erbprinz von Hohenzollern, der Großherzog von Hessen, der Kronprinz von Rumänien und der Herzog von York anwesend. Hierauf bildete sich der Zug der Leidtragenden, der sich zur Mariätkirche bewegte. Neben dem Kaiser ging der junge Herzog, dahinter die Fürsten und Vertreter der fremden Souveräne. Nach der Rede des Predigers und Gesang der Gemeinde traten alle Fürsten und Vertreter an das Kopfende des Sarges und verrichteten kniend ein kurzes Gebet.

König Alexander's Vermählung.

Am Sonntag fand mit großem Pomp die Vermählung des Königs Alexander mit Frau Draga Woschin in der Belgradier Kathedrale statt. Anwesend waren nebst den geladenen Gästen die Minister, hohen Beamten, das Offizierscorps, die Abgeordneten, auch sämtliche Vertreter der auswärtigen Mächte, mit Ausnahme des englischen und italienischen, die wegen Landbestrauer nicht erschienen. Der Hochzeitszug war imposant. Der König und die Braut im ersten Wagen wurden von der Menge mit Juvierufen begrüßt, auf welche besonders die Braut freundlich dankte. Beim Verlassen der Kirche sprach der König lächelnd mit seiner Braut und beobachtete aufmerksam die Menge. Während der Fahrt sah er oft nach den Fenstern der Häuser empor. Der erste Schritt des Königs nach der Vermählung war die Amnestie Tauschomowitsch's, der sofort in Freiheit gesetzt wurde.



Die Untersuchung der Hobokener Brandkatastrophe.

Aus New-York wird gemeldet: Rummel liegt der offizielle Bericht über die Entstehung des verheerenden Dockbrandes vor. Seitens des Norddeutschen Lloyd wurden die Herren Hugh Bonner und der frühere Feuerwehr-Chef und Ex-Feuermarschall Mitchell mit der Aufgabe betraut, eine genaue Untersuchung über alle Vorgänge vor und während des Feuers durchzuführen. Ihr Ergebnis liegt nun im Folgenden vor. Der Brand kam am südlichen Ende des Docks in einem Ballen Baumwolle zum Ausbruch, der sich mit vielen anderen in einem dem Publikum nicht zugänglichen, durch eine Wand von dem übrigen Theile des Piers 3 getrennten Raume befand. Dieser Ballen wurde sofort ins Wasser geworfen, aber schon waren andere Ballen ebenfalls vom Feuer ergriffen und auf diese ließen die Angefallenen unmittelbar die drei zunächst befindlichen Schläuche spielen und brachten auch die chemischen Vöschapparate in Anwendung. Inzwischen waren der Dockverwalter, sowie die Capitane von der Gefahr benachrichtigt worden. Ersterer übernahm nach Auflösung der Feuerwehr die Leitung der Vöscharbeiten. Der Kampf gegen das Element erwies sich aber als aussichtslos, da die Flammen nicht allein die Scheidewand, sondern auch das Dach des Gebäudes ergriffen und, an den Piers entlang ziehend, die eigentlichen Docks so vollständig abgeschnitten hatten, daß deren Feuerlöschapparate gar nicht in Aktion treten konnten. Von diesem Augenblicke an war jede menschliche Hilfe ausgeschlossen, und die rasch herbeigeeilte Feuerwehr konnte trotz ihrer äußersten Anstrengung nichts ausrichten. In dem Berichte wird weiter constatirt, daß die Vorschriften gegen das Rauchen streng befolgt wurden, daß keine leicht entzündbaren Oele dort lagerten, daß die Feuerlösch-Apparate in vorzüglichem Zustande und gut vertheilt waren und daß es thatsächlich unerklärlich ist, wie in dem geschlossenen Raume Feuer entstehen konnte. Kapitän Möllers Verwaltung sei musterhaft gewesen, und nie vorher sei ein Feuer in den Docks ausgebrochen. Die Dockverwaltung ist in jeder Weise ihren Pflichten nachgekommen und der Lloyd kann in keiner Weise für die Katastrophe verantwortlich gemacht werden. Was die Zukunft betrifft, so ist es durchaus nicht sicher, daß die geplanten neuen feuersicheren Docks wieder in Hoboken errichtet werden. Die hiesigen Vertreter des Lloyd Deltrichs und Co. haben sich an den Präsidenten der New Yorker Dockbehörde mit der Anfrage gewandt, wie es mit der Errichtung der neuen zwischen der 23. Straße und New West Washington Market in Aussicht genommenen Docks stehe. Dem als Antwort übermittelten Plane dieser Bauten

ist zu entnehmen, daß die für den Lloyd benötigten drei Docks im Laufe des nächsten Jahres hergestellt werden können. Die Auspumpungen an der „Bremen“ sind mit solchem Erfolge fortgesetzt worden, daß voraussichtlich in den nächsten Tagen die Hebeversuche unternommen werden können. Sollten die Maschinen in Ordnung befunden werden, so wird nach Durchführung der dringendsten Reparaturen die „Bremen“ mit der „Soale“ die Reise nach Deutschland antreten, um in den dortigen Docks einer durchgreifenden Reparatur unterzogen zu werden.

Seltene Krankheit. Der sonderbare Verlauf einer Krankheit beschäftigt in Hamburg mehrere Ärzte. Eine Frau aus dem Dorf Bahrenfeld wurde vor einem Jahre vom Biß getroffen und gelähmt. Nach sechsmonatigem Krankenlager wich die Lähmung so weit, daß die Frau mit Hilfe anderer Personen, wenn auch schwerfällig und langsam, einige Schritte machen konnte, doch blieben Hände und Arme noch gänzlich unbeweglich. Während der in letzter Zeit noch häufig niedergehenden Gewitter machten nun die Angehörigen der Kranken eine überraschende Entdeckung. Sobald der erste Blitzstrahl aufsetzte und sich der Donner vernehmen ließ, wich die Lähmung völlig aus dem Körper der Frau. Sie konnte sich während des Gewitters wieder wie früher bewegen. War jedoch das Gewitter vorüber, so verfiel sie wieder in den Zustand des Stillschlummerns. Den Ärzten ist dieser Vorgang unerklärlich. Sie haben die Patientin mit starken elektrischen Strömungen behandelt, ohne die geringste Wirkung hiermit zu erzielen.

Kreuzgottesbiß. Von der Sieg wird gemeldet: Ein Bauer, der auf einer Wiese mit Grasmähen beschäftigt war, hörte sein Töchterchen, das Blumen aus den Grashäufen herausuchte, plötzlich aufschreien. Er entdeckte eine Kreuzgottesbiß, die, obgleich sie von der Sense mitten durchschnitten worden war, das Kind in den Finger gebissen hatte. Trotz beschleunigter ärztlicher Hülfe ist die Kleine dem Biß des Reptils zum Opfer gefallen.

Schwindelmeldung. Zu der auch von uns wiedergegebenen Meldung des „Elb.-Gen.-Anz.“, daß ein Italiener in Elberfeld die Kreuzung gekannt haben soll, nach König Humbert komme Kaiser Wilhelm an die Reihe, schreibt das Elberfelder städtische Amtsblatt, daß die angestellten Ermittlungen bisher keinen Anhalt dafür ergeben haben, daß der verhaftete Italiener, gegen dessen Vorleben, soweit bekannt, nichts zu erinnern ist, sich einer Bedrohung des Kaisers Wilhelm schuldig gemacht hat. Anscheinend handelt es sich bei der von einem Zeugen bekundeten Kreuzung um ein Mißverständnis.

Erdbeden. Die Erdbeden im oberen Böhmen sind noch mehrtägiger Unterbrechung in der Nacht auf Samstag mit neuer Heftigkeit aufgetreten. Die Stöße waren theilweise von starken Gewittern mit Sturmwind begleitet. Die Ausregung der erschreckten Bevölkerung steigt zusehends.

Verzweiflungsthat eines Vaters. Eine ergreifende Scene spielte sich jüngst in Galatz in Rumänien ab. Dort entschloß sich der Casellier Jont Grufazache seine fünf Kinder umzubringen, weil er nicht mehr im Stande war, dieselben zu ernähren. Er zwang die fünf jämmerlich weinenden Kinder auf das Schienengleise der elektrischen Tramway, gerade im Augenblick, als ein Wagen im schnellsten Tempo angefahren kam. Trotz der Hinsternis bemerkte der Tramwayfaher noch rechtzeitig die Unthat und hielt glücklicherweise den Wagen noch rechtzeitig an und vertrieb so das graufige Unglück. Die Menge wollte den denaturirten Vater lynchen, die Polizei schritt jedoch rechtzeitig ein. Auf die Wache geführt, erklärte der Vater, daß er die Absicht hatte, seine Kinder umzubringen, um sie vor weiteren Elend zu bewahren. Der unglückliche Mann wurde in polizeilicher Haft behalten, und die dem Leben zurückgegebenen fünf Kinder nach Hause geführt.

Schiffsunglück. Aus Sellin auf der Insel Rügen wird gemeldet: Ein Segler kenterte am Samstag hier vor der Ausbuchtung auf dem Sietliner Dampfer „Freya“. Rettungsboote nahmen den Verunglückten auf und brachten ihn an den Dampfer. Die Rettungsboote waren zwei, darunter Professor Eismann aus Posen, erreichten bewußtlos den Dampfer. Vermißt wird der Buchhalter Bolter aus Selmsdorf mit seiner Familie. Die Beunruhigung ist allgemein; ein Passagier starb an Bord der „Freya“.



Aus der Umgegend.

d Mainz, 6. August. Am Samstag Abend gegen 8 Uhr stürzte beim Fischen am Rombacher Thor der 22jährige hiesige Rüfer Joseph Baumgärtner in den Rhein und ertrank. Eine Stunde später wurde dessen Leiche gelandet.

d Bad Homburg, 5. August. Die Grundsteinlegung für das Reichs-Vimes-Museum auf der Saalburg ist infolge der jüngsten Ereignisse verschoben worden. Sie dürfte im September oder auch erst im nächsten Frühjahr vor sich gehen.

Cronberg, 5. August. Prinz Heinrich von Preußen reist mit dem griechischen Kronprinzen Montas Abend nach Rom zu den Beisehungsfeierlichkeiten.



Wiesbaden, 6. August. 50jähriges Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr.

Nicht allein die Feuerwehr, nein, die gesammte Wiesbadener Bürgergesellschaft feierte gestern ein Fest, wie es schöner nicht gedacht werden kann. Gewiß steht es nicht in Wiesbaden nicht an fragen, ist

Vereinsveranstaltungen. Fast kein Sonntag vergeht während des Sommers, an dem nicht hier eine Fahnenweihe, dort eine Grünungsfeier, dort wieder ein Jubiläum mit entsprechendem Prunk begangen wird. Selten aber war die Anteilnahme der bürgerlichen Schichten, der gesamten Wiesbadener Einwohnerschaft, eine so allgemeine, eine so freudige, als gerade gestern. Und diese Tatsache, die sich so leicht verständlich und erklärlich erscheint, ist es auch, die die gesamte Veranstaltung ihrem Werte nach hoch über die sonst übliche Beifallsfeier der Vereinsfestlichkeiten emporhebt, sie ist es vor allem, welche die Jubiläumsfeier einer einzelnen Körperschaft zu einer Feier der gesamten Allgemeinheit ausgestaltete und ihr hierdurch eine Würde und einen Adel verlieh, der durch keinen noch so prunkvollen feierlichen Glanz sich ersetzen ließe. Es hat, mit einem Worte, nicht nur die Feuerwehr, sondern die ganze Stadt gestern eine Jubiläumsfeier begangen.

Vereinsungen werden in der Regel zu dem Zwecke gegründet, um irgend ein, allen Mitgliedern gemeinsames Interesse zu fördern. Hier sind also immer mehr oder weniger egoistischer Natur. Die Corporationen der Feuerwehren hingegen bilden in dieser Hinsicht eine wohl einzig dastehende Ausnahme. Sie begründen ihre ganze Tätigkeit, ihr ganzes Streben, auf die einzige Tendenz, nicht sich selbst, sondern dem Nächsten, ja, noch mehr, nicht immer dem Nächsten, sondern überhaupt Jedem zu dienen, der in bedrängtem Zustande Hilfe bedarf, und zwar zu dienen unter Umständen, die persönliche Muth und Selbstlosigkeit, die edelsten Tugenden also, oftmals sogar die Todesbereitschaft, in einem vollkommenen Maße erfordern. Und eben deshalb ist die Feuerwehr eine jener Vereinigungen, die sich nicht und überall der Achtung und der Popularität in einem ganz unübertrefflichen Maße zu erfreuen haben. Jede städtische Gemeinde betrachtet ihre Feuerwehrabtheilung als eine Elite-Truppe, und nichts ist natürlicher, als daß die frohen Feste dieser wackeren Schaar ein ebenso warm empfundenen Echo hervorrufen müssen, wie ihre Hülfs- und ihre stets sich erneuernden Dienste der Selbstlosigkeit.

Das gestern in Wiesbaden begangene Fest hat Gelegenheit gegeben, diese Tatsache von Neuem zu beobachten. Mit einem Interesse, das heute es sich um eine jedem Einzelnen berührende Feier, verfolgte man am Vormittage die Uebung auf dem Marktplatz und mit einer Freude, die in ihrer Natürlichkeit und Ursprünglichkeit erquickend wirkte, verfolgte man am Nachmittag den stolzen Festzug, theilhaftig man sich schließlich an dem Volksfest, das am Festplatz selbst in Szene ging. — Kein Haus fast in den vom Zuge passirten Straßen war ungeschmückt geblieben und der eine gemeinsame Gedanke, der alle in eine wohnte, die aktiv oder passiv an der Jubelfeier sich theilnahmen, glichet zweifellos nur in dem einzigen Wunsche: Möge unsere wackere, fünfzigjährige freiwillige Feuerwehr in Wiesbaden auch in der Zukunft stets so blühen und gedeihen und ihrem Stande gleich und Ehre einbringen, wie dies bisher der Fall war!

Die Festlichkeiten.

Eröffnet wurde die Jubelfeier am Samstag Nachmittag durch den Festakt in der Turnhalle, dem ein zahlreiches Publikum, wie auch die Spitzen der Behörden beiwohnten. Nachdem die Gesangsabtheilung des Pompierscorps unter Leitung des Herrn Lehrer Friedler ein Lied vortragen, ergriff Herr Branddirektor Schaefer das Wort zu folgender Ansprache:

Hochgeachtete Anwesende und Festgenossen! Ich heiße Sie herzlich willkommen. Ganz besonders begrüße ich die Herren Vertreter der Ehrendienste, der kommunalkündlichen und städtischen Behörden. Besondere Freude auch empfinden wir heute, daß wir noch den Gründer der freiwilligen Feuerwehr, die Herren Gaaß, Ansehl und Kunz, unter uns begrüßen dürfen. Der Festakt, zu welchem wir hier versammelt sind, soll das Fest des 50jährigen Bestehens der freiwilligen Feuerwehr würdig und feierlich einleiten. Die Stadt Wiesbaden darf stolz darauf sein, daß sie die erste Stadt in der preussischen Monarchie ist, welche ein solches Fest feiern kann. Ohne Rücksicht, ob Freund oder Feind in Gefahr sei, fragt der Feuerwehmann nicht „bei wem“, sondern „wo brennt es!“ Nachdem Redner nun den Behörden für ihr Entgegenkommen gedankt, fuhr er fort: Kameraden! Dieses Entgegenkommen der Behörden möge uns aber ein neuer Sporn sein, unentwegt mit Ernst, Eifer und festem Willen stets getreu unserem Wahlspruche folgend der guten Sache zu dienen. Hierzu soll uns das würdevollste und edelste Vorbild vor Augen sein, und darum lassen Sie uns stets nach dem Mönne ausbilden, der mit festem Gottvertrauen, der heiligsten Treue mit hellem, weischaudem Blick, mit energischem und zielbewusstem Willen und mit kräftiger, harter Hand an der Spitze des deutschen Reiches und unserer Monarchie steht, dieser Mann sei unser Vorbild, und wie wir in unwandelbarer Treue und Ergebenheit ihm zugehen sind und bleiben, so wollen wir auch jetzt seiner gedenken, indem wir in den Ruf einstimmen: Unser hochverehrter, vielgeliebter Kaiser und König Kaiser Wilhelm 2. er lebe hoch!

Hierauf beglückwünschte Herr Reg.-Rath de la Fontaine die Wehr im Namen des Regierungspräsidenten und Herr Oberbürgermeister Dr. v. Jbell im Namen der städtischen Behörden. Besonders gratulierte er aber dem Pompierscorps als den Stamm zu der künftigen Entwicklung der Wehr und gedachte alsdann der Gründer derselben.

Den Mitgliedern, die bereits 25 Jahre der Wehr angehören, wurden von Herrn Branddirektor Schaefer Diplome überreicht. Es sind das Herren König, Georg, Schloffer, Brandmeister 1. Zug 48 Jahre; Berger, Friedrich, Rentner, Brandmeister 3. Zug 37 Jahre; Bisse, Wilhelm, Tapezierer, 1. Führer 1. Zug 31 Jahre; Maß, Wilhelm, Agent, 1. Führer 1. Zug 35 Jahre; Seids, Heinrich, Schloffer, 1. Führer 1. Zug 26 Jahre; Neugebauer, Emil, Schreiner, 1. Führer 2. Zug 34 Jahre; Köfeler, Alois, Lüncher, 1. Führer 2. Zug 37 Jahre; Merle, Heinrich, Kaufmann, 1. Führer 1. Zug 30 Jahre; Schmidt, Philipp, Spengler, 1. Führer 4. Zug 31 Jahre; Uhl, Louis, Ladierer, 2. Führer 1. Zug 28 Jahre; Roser, Fritz, Schreiner, 2. Führer Pflichtfeuerwehr 31 Jahre; Gaaß, Johann, Schloffer, Sektionsführer 1. Zug 28 Jahre; Busch, Friedrich, Schuhmacher, Sektionsführer 1. Zug 30 Jahre; Kammermeister, Louis, Schreiner, Sektionsführer 2. Zug 27 Jahre; Haase, Friedrich, Schneider, Sektionsführer 2. Zug 30 Jahre; Maass, Wilhelm, Lüncher, Sektionsführer 28 Jahre; Kimm, Georg, Materialverwalter, städt. Feuerwehr 28 Jahre; Kimm, Philipp, Oberfeuerwehmann, städtische Feuerwehr 25 Jahre; Biele, Carl, Wache-Auffseher, städtische Feuerwehr 31 Jahre; Kimm, Franz, Wache-Auffseher, städtische Feuerwehr 31 Jahre; Kimm, Peter, Wachmann, städt. Feuerwehr 30 Jahre; Böcker, Albert, Wachmann, städt. Feuerwehr 26 Jahre; Maß, Christian, Wachmann, städt. Feuerwehr 25 Jahre.

Für die Ehrungen dankte Herr Brandmeister Berger, worauf Gratulationen auswärtiger Wehren folgten, wie auch einige Stiften. Der Einfachheit halber wollen wir hier schon anführen, was überhaupt während des Jubelfestes gestiftet wurde: Die Wehr eine Leinwand überseht mit einer Bronzestatue und Mainz mit einem kleinen Pokal. Diplome überreichten der Wehr: Sonnenberg, Kammst, Offenbach, Oberusel und der Turnverein Wiesbaden,

während der Gesangs-Verein „Friede“ dem Pompierscorps ein Diplom stiftete. Mit Dank wurde auch eine Schelle von Herrn Immobilien-Agent Voerentgegenommen. Dem Damen wurde — nun kommt wie der ausschließlich der Sonntagsfest — ein goldener Vorbeerkranz für die Standarte, eine Fahnenstange mit vergoldetem Stabe und zuletzt ein Betrag von 150 M. für die Unterhaltungsstoffe überreicht. Den Veteranen-Jubilaren, Herren Rentner Gaaß, Rentner Kunz und Geschäftsführer Ansehl wurde ein silberner Becher gewidmet und schließlich verkündet, daß die Herren Oberbürgermeister Dr. v. Jbell, Landesdirektor Satorius, Bürgermeister Heß vom Pompierscorps zu Ehrenmitgliedern ernannt worden sind. Diplome erhielten von dem Pompierscorps die Herren Maß, Roser, Klein, Schön und Hafner für ihre 25jährige aktive Mitgliedschaft, die Herren Schmidt, Biele und Uebach für ihre 25jährige aktive und inaktive Tätigkeit. Weiter haben wir noch zu erwähnen, die Ueberreichung von Denkmünzen durch die Mannschaften der Fahrspritz Nr. 2 und die Bekanntmachung der Ernennung des Herrn Jbell zum Ehrenmitgliede des dritten Zuges. Alle diese Ehrungen waren mit entsprechenden Reden verbunden. Besonderen Eindruck machte die Gratulation der Festzugfrauen. Fr. Otto sprach dazu einen von Herrn George Joest verfassten mit großem Beifall aufgenommenen Prolog, den wir hier im Wortlaut folgen lassen:

Wer ist die wackere, treue Schaar,
Die immer am Stande so tüchtig war?
Als Antwort löst es uns an's Ohr:
„Das ist das alte Pompierscorps!“
Seit fünfzig Jahren in Treue fest,
Begeht es heute sein Stiftungsfest,
Setzen der Wehr die Ehre zu Ehr!
In der Stand der Gefahr: „dem Nächsten zur Wehr“.
In ernsten und in heitern Stunden
Ward stets im Pompierscorps gefunden,
Daß fest sie stehen in jedem Falle
Nach ihrem Wahlspruch: „Einer für Alle“.
Nur sie die Glücke zu ernster Pflicht —
Fürwahr, so leicht fehlt ein Pompiers nicht;
Es schreiet die Gefahr vom Corps ja Reinen
Und gilt's, so stehen sie: „Alle für Einen“.
Denn ruhe stets Gottes reicher Segen
Auf dem Pompierscorps und seinen Wegen
Und in Ehre leuchte stets hervor
Der alte Name vom Pompierscorps.

Den Schluß des Nachmittagsfestes bildete der von Herrn H. Meißner componirte Feuerwehr-Festmarsch, dessen ansprechende Weisen allgemeinen Beifall ernteten.

Am Samstag Abend fand in der Turnhalle ein Festkommers statt, geleitet von Herrn Gaaß. Herr Beigeordneter Körner brachte zu Beginn, nachdem er in längerer Rede die Einigkeit und den Bürgergeist der Feuerwehr hervorgehoben, das Kaiserhoch aus, worauf Herr Branddirektor Schaefer den Wortlaut einer Ergänzungsdepesche an den Kaiser bekannt gab. Es folgten Gratulationen der Wehr zu Sonnenberg, des Gesangs-Vereins „Friede“ (insbesondere dem Pompierscorps geltend) und der Stadtverordneten seitens des Herrn Prof. Dr. Fresenius. In langer Rede verbreitete sich Herr Accise-Inspektor Riehl über „Marine und Feuerwehr“, Herr Riedemann über die Wehren der Regierungsbetriebs-Wiesbaden resp. Nassau und Herr Stadtverordneter Simon Heß über die Wehr, nachdem er in äußerst humorvollen Worten, anknüpfend an das von Herrn George Joest verfasste Festlied 3, die Wehr gefeiert, auf die Stadt Wiesbaden. Aber auch den Damen wurde ein Hoch und dieses brachte Herr Schmidt aus, damit natürlich allgemeinen Beifall erntend. Die Festlichkeit selbst bestand in Vorträgen hiesiger Gesangsvereine, sowie einigen Quartetts, Solis, gemeinsam gesungenen Liedern und den Vorträgen der Musikkapelle. So verlief der Kommerz bei ungemein zahlreicher Theilnahme in schönster Weise.

Am Sonntag in der Frühe wurde der Todten der Wehr gedacht und eine Deputation mit Herrn Branddirektor Schaefer an der Spitze begab sich zum Friedhofe, um die Gräber des Herrn Jollmann, des früheren Branddirektors unserer Stadt und des Herrn Kimm, des Mitbegründers und langjährigen Hauptmannes des „Pompierscorps“, des jetzigen ersten Zuges, durch Kränze zu schmücken.

Gegen 12 Uhr fanden sich die Wehrmänner auf dem Marktplatz ein zur Befestigung der Geräte, der eine Schulübung des 2., 3. und 4. Zuges, sowie der Uebungen der Platterschneide- und der Mannschaft der städtischen Feuerwehr folgte, und zwar mit Leitern, Feuerhähnen, Saugspitzen, Handspitzen und Netzen. Alsdann fand eine Angriffsbildung auf ein an der Feuerwaage errichtetes Steigergerüst statt, ausgeführt vom 1. Zuge. Gedacht war ein Brand im zweiten Stock, der auch das Dach ergriffen. Angegriffen wurde mit drei Strahlentouren. Die Rettungsbildung reitete mit dem Rettungsschlauch und Rettungsleiter die Hausdächer, abgeschnittene Feuerwehreute wurden vermittelst des von der Waage bedienten Sprungtisches gerettet und die zugehörigen Verletzungen durch die Sanitätskolonne einer Behandlung unterzogen. Diesen Vorfällen, die auf das eckigste ausgeführt wurden, schaute eine große Menschenmenge zu. Von bekannten Persönlichkeiten bemerkten wir u. A. die Herrn Regierungspräsident Dr. Bockel, Landesdirektor Satorius, Kammerherr v. Hülsen, Regierungsrath de la Fontaine, Commandant der Artillerie-Abtheilung Major Vogt, Oberbürgermeister Dr. v. Jbell und Bürgermeister Heß.

Wirklich imposant gestaltete sich am Nachmittag der Festzug, der sich vom Kaiser-Friedrich-Ring und Bismarck-Ring durch die Stadt und das Nerothal zum Festplatz bewegte. Es wurde in 5 Gruppen marschirt und theilhaftig sich über 60 Wehren aus näherer und weiterer Umgebung, sowie fast sämtliche größeren Vereine der Stadt. Der Vorbeimarsch des ganzen, schier endlosen Zuges dauerte über 30 Minuten. Vor der den Schluß bildenden Wiesbadener Wehr fuhr ein mit „50“ gezierter Wagen mit den drei Jubilaren Herren Gaaß, Kunz und Ansehl, sowie 3 Wagen mit Ehrenzugfrauen. Eröffnet wurde diese Abtheilung von Radfahrern der Feuerwaage.

Auf dem Festplatz angekommen entwickelte sich daselbst alsbald das bunteste Treiben und war für Abwechslung dort auf das Reichlichste gesorgt. Man hatte nur über etwas zu klagen: die Theilnahme war eine zu starke und viel Festtheilnehmer zogen es deshalb vor, sich in den Anlagen der Restaurants Ritter und Seebold ein Plätzchen zu suchen. Lange währte das frohe Leben und hörte selbst um die mitternächtliche Stunde noch nicht auf. Auf diesen Tag können die Veranstalter, d. h. die Jubilare, mit vollem Recht zurückblicken, zumal trotz der nicht sehr günstigen Ausichten auch das Wetter ein prächtiges blieb. Dem heute Nachmittag stattfindenden Kinder- und Volksfest dürfte der heute Morgen niedergegangene Regen leider einigen Abbruch thun.

• **Feier des Kathol. Gesellenvereins.** Die im „General-Anzeiger“ bereits angekündigte kirchliche Weisheit des Kathol. Lehrlingsvereins Maria-Hilf! angesprochenen neuen Banquet verließ programmäßig in schönster Weise. Nach vorausgegangenem Gottesdienste, gemeinschaftlicher Communion und der vorgeschriebenen kirch-

lichen Ceremonie hielt der Präses des Gesellenvereins, Herr Pfarrer Rector Gruber, eine herzliche Ansprache an die Mitglieder des Lehrlingsvereins, darin wesentlich betonend, daß die beiden eingetragenen Forderungen des Vereinsangehörigen sein solle ein Zeichen der Liebe, eine Mahnung zur Dankbarkeit gegen Gott und die Wohlthäter des Vereins, sowie endlich eine Mahnung zur Treue gegen sich selbst, gegen das Vereinsstatut und den christlichen Glauben. Den Schluß des feierlichen Abends bildete das vorgeschriebene kirchliche Gebet. Der Abends aus Anlaß des 50jährigen Jubelfestes des Gesellenvereins im oberen großen Saale des Gesellenhauses veranstaltete „festliche Vereinsabend“ erfreute sich seitens der Gemeindeglieder eines so zahlreichen Besuchs, daß der große Saal sich nicht gefüllt zeigte. Die Ehrennamen des Vereins hatten auf der Orchesterbühne Platz bekommen; andere Damen konnten mit Rücksicht auf die zur Verfügung stehenden Sitze keinen Zutritt erhalten. Weiter konnten die Versammelten den Gründern und jetzigen Ehrenpräses des Gesellenvereins, Herrn Pfarrer Heintze Voel-Hersbach nicht, wie man es allgemein erhofft hatte, in ihrer Mitte sehen, da Herr Pfarrer Voel nämlich laut eingetragener telegraphischer Benachrichtigung plötzlich erkrankte. Dagegen hatte sich zur Freude der Anwesenden Herr Dominikanerpatre Albertus Keen aus Düsseldorf eingefunden, welcher die vorausgegangenen achtstündigen Exercitien geleitet hatte. Nachdem der Vereinspräses pünktig 8½ Uhr die Festveranstaltung mit dem Grusse „Gott segne das ehrende Handwerk!“ eröffnet und man ein gemeinschaftliches Lied gesungen hatte, trat der Sängerkorps unter Leitung seines wackeren Dirigenten (Herrn Lehrer Schönborg) den bekannten Klein'schen Chor: „Hoch thut euch auf!“ in prächtiger Weise vor. Nun folgten die beiden Deklamationen: „Was ist der kathol. Gesellenverein?“ und „Die Weisheit des kathol. Gesellenvereins“, vorgelesen von Vereinsmitgliedern. Nach dem Absingen des gemeinschaftlichen Liedes „Sei gegrüßt, du Feiertagsbande“ ergriff nun Herr Pfarrer Gruber als Präses des Gesellenvereins das Wort zur Festrede. In anerkennenden Worten gedachte Redner dabei der großen Verdienste des Herrn Pfarrer Voel-Hersbach durch Gründung des Gesellenvereins, sowie des anwesenden Dominikanerpatres, durch die Abhaltung geistlicher Exercitien, theilte unter großem Beifall mit, daß der prächtige, mit Silber durchwirkte Vorbeerkranz, welcher heute Abend den verdienten Vereinsführer Herrn Pfarrer Voel hatte schmücken sollen, diesem nebst besten Wünschen zur baldigen Wiedererlangung per Post zugesandt werden solle, um sodann mit einem allseitig stürmisch aufgenommenen Hoch auf den Stifter und Ehrenpräses, Herrn Pfarrer Voel und den Herrn Dominikanerpatre P. Albertus Keen zu schließen. Im weiteren Verlauf des Abends ergriff Herr Prälat Dr. Keller das Wort, um auch der Verdienste des jetzigen Präses um das Gelingen des Vereins und Lehrlingsvereins zu gedenken und mit einem Toast auf Herrn Pfarrer Gruber zu schließen. Nachdem noch ein Vorstandsmitglied der Verdienste des Herrn Prälaten um den Verein gedachte, begann die Aufführung des von Herrn Lehrer Hans Gschelbach geleiteten dreistündigen Dramas „Antiochus“. War auch die Zeit schon weit vorgeschritten, ist der gebotene Inhalt dieses Stückes auch ernster Natur, so folgte doch Alles, dank der herrlichen Sprache des Dramas und dank der geradezu musterhaften Wiedergabe seitens der einzelnen Darsteller, mit ungetheilter Aufmerksamkeit. Die Darsteller des Antiochus, Mathias, Judas, Maccabäus, Sedecias, Elagab etc. verdienten voll und ganz den ihnen gewordenen Beifall, welcher bei dem um 12½ Uhr erfolgten Schluß den Saal durchdröhnte. — Der Gesellen- und Lehrlingsverein und deren Leiter können mit Befriedigung auf den glänzenden Verlauf des gefrigen Ehrenabends zurückblicken.

• **Ordensverleihung.** Ein Privattelegramm meldet uns: Der Großherzog von Hessen hat dem Professor Albert Köster-Weipzig, der bei den Gutenberg-Feierlichkeiten in Mainz in der Stadthalle die Festrede hielt, den Philippsorden 1. Klasse verliehen.

• **Militärisches.** Corpscommandeur von Pinder traf heute, Montag Morgen um 8 Uhr auf Station Rastel ein, um auf dem großen Sand bei Mainz eine Vorbesichtigung der Truppen vorzunehmen.

• **Ein Radfahrer ohne Licht verunglückt.** Gestern Abend gegen 11 Uhr fuhr ein in Mainz wohnender Herr mit seinem Fahrrad ohne Beleuchtung die Viebricherstraße entlang und kam auf der Adolfs Höhe so unglücklich zu Fall, daß er sich den rechten Arm brach und noch einige Kopfverletzungen erlitt. Der Verunglückte war gegen einen großen Stein, welcher anscheinend von übermühtigen Burken auf die Straße gewälzt war, gefahren und hatte dieses Hinderniß infolge der Dunkelheit nicht bemerkt. Derselbe wurde von Leuten nach Viebrich in ärztliche Behandlung gebracht und von dort aus mittels Droschke nach Mainz gefahren.

• **Taschendiebe.** Bei der gestrigen Jubelfeier der Wiesbadener Feuerwehr, bei welcher Gelegenheit sich an verschiedenen Straßenecken und unter den Sichen tausende von Menschen angesammelt hatten, bewiesen wieder einmal die Taschendiebe ihre Kunstfertigkeit. Auf dem Sedanplaz wurde einer Dame die Uhr gestohlen. Der Dieb hatte mittels Schere die Kette durchgeschnitten und war unerkannt entkommen. Einer anderen Dame wurde das Portemonnaie auf dem Festplatz mit 10 M. Inhalt aus der Tasche genommen. Obwohl die Befehlshaber ihren Verlust sofort bemerkte, so war es infolge der Dunkelheit und des großen Andranges an der elektr. Bahn nicht mehr möglich, den Gauner wieder zu erkennen. Auch zahlreiche andere Diebstähle, zumeist freilich nicht so bedeutend, sind zu verzeichnen.

• **Schlägerei.** Gestern Abend gegen 11,30 Uhr entspann sich zwischen 5—6 jungen Leuten in der oberen Platterschneide eine Schlägerei, bei welcher es mehrfach blutige Köpfe gab. Die Veranlassung hierzu gab ein Frauenzimmer, welches sich, sobald der Kampf losging, aus dem Staube machte. Einige der Kampfthäner hatten ziemliche Verletzungen davongetragen und mußten ärztliche Hilfe für sich in Anspruch nehmen.

• **Sturm-Schäden.** Infolge des in voriger Woche eingetretenen orkanartigen Sturmes, werden aus allen Gemachten zahlreiche Schäden an den Obstdäumen gemeldet. Hauptsächlich ist es Steinobst, Pflaumen etc. das durch Astbrüche stark mitgenommen ist. Junge Stämmchen sind häufig total abgebrochen.

• **Klassen-Lotterie.** Wir erinnern nochmals daran, daß die Erneuerung der Loose zur 2. Klasse 203. Lotterie spätestens bis Morgen Dienstag Abend 6 Uhr vorgenommen sein muß.

*** Eröffnung.** Unter recht zahlreicher Beteiligung fand am Samstag Nachmittag in der Sommerfrische „Hohenwald“ in Georgenborn bei Schlungenbad das Eröffnungsfest statt. Die prachtvolle Anlage mit der herrlichen Festschmückung ist leider für dieses Jahr etwas zu spät fertig geworden, doch dürfte die Pension angesichts der bevorstehenden Ferien noch ziemlich befriedigend werden, zumal auch der Besitzer in seinen Preisen sehr entgegenkommend ist.

*** Straßenbahn-Paltestellen.** Für die elektrische Straßenbahn Wiesbaden-Biebrich hat der Regierungspräsident für die Biebricher Gemarkung folgende Paltestellen festgesetzt: Rheinblickstraße, Aussichtsturm, Eisenbahn Biebrich-Rosbach-Curve, Ecke Kaiser- und Rathhausstraße, Schul- und Mainzerstraße und Rheinufer. Nach der Südbahnen Eisenbahn-Gesellschaft wurde hierauf weiter vereinbart, daß die Wagen auf der Fahrt von Wiesbaden nach Biebrich oberhalb der Eisenbahn-Unterführung, vor der Schulstraße, an der Realkasse, vor der Mainzerstraße bei dem Rudolfschen Hause, und auf der Rückfahrt vor der Mainzerstraße am Grünen Wald, vor der Schulstraße am Vorfuß-vereinshausplatz und auf der Eisenbahnbrücke selbst halten sollen.

*** Die Rennbahnfrage.** Zur Fassung eines endgültigen Beschlusses bezüglich der Wahl eines Rennplatzes ist für morgen Dienstag 9 Uhr Abends abermals eine Versammlung nach dem „Separat-Zimmer“ im Kurhause einberufen. Die Mitglieder des Rennvereins, sowie alle Sportfreunde werden dringend gebeten, an dieser wichtigen Beratung Theil zu nehmen.

*** Vom neuen Exerzierplatz.** Im Zusammenhang mit dem vom Militärklub gewünschten Grunderwerb bei Bierstadt für einen neuen Exerzierplatz sind jetzt allerlei Gerüchte in Umlauf, welche die Bauern zur Abtretung ihrer Acker für mäßigen Preis ge-
fällig machen sollen. So wird z. B. erzählt, bei Bierstadt solle eine Kaserne gebaut werden. Dadurch und durch die elektrische Bahnverbindung mit Wiesbaden würde dann das Dorf einen großartigen Aufschwung nehmen. Die Bierstadter verlangen etwa 50—100 Mark für die Acker, wobei der erforderliche Platz von 320 Morgen gegen 3 Millionen Mark kosten würde. Andererseits ist der Militärklub zu zwei Kasernenneubauten nebst Zubehör für das 1. Bataillon des Kaiser-Regiments 80, sowie für die Artillerie-Abtheilung nur dann bereit, wenn der Erlös für die beiden alten im Innern der Stadt gelegenen Kasernen die Kosten für die Neubauten deckt. Das wäre der Fall, wenn das nur etwa 880,000 Mark kostende Terrain zwischen Dohheim und Schiersheim als Exerzierplatz erworben wird. (Die neuen auf dem bisherigen Exerzierplatz zu errichtenden Kasernen nebst Lagerräumen sind zu rund 2 Millionen veranschlagt.) Erwirbt man aber einen Exerzierplatz, der allein 3 Millionen kostet, so bleibt für den Kasernenneubau natürlich nichts übrig, und die Entwicklung der Stadt Wiesbaden ist durch das Verbleiben der Kasernen im Stadtkern zummindest nicht günstig beeinflusst. Nicht allein die kleinbäuerliche Landwirtschaft, der man ihre Acker nehmen will, sondern auch die Stadt Wiesbaden selbst hat also ein begründetes Interesse daran, daß der Militärklub von seinen Wünschen auf das Bierstadter Gelände zurückkommt.

*** Der verliebte Schuster** betitelt sich ein humoristisches Geschichtchen, das wir in der Sonntagsnummer veröffentlichten, und das seit dieser Zeit allgemein besprochen wird. Da hinsichtlich der Persönlichkeit jenes liebebedürftigen Schusters jedoch unlesbare Mißverständnisse entstanden sind, sei hiermit festgestellt, daß der betreffende Don Juan nicht in der Wegergasse, sondern in der Grabenstraße sein Domizil hat, während allerdings die geschilderte tragikomische Scene in der Wegergasse sich abspielte.

*** Im Walhalla-Theater** läßt das Wiener Operetten-Ensemble nach wie vor ungechwächte Anziehungskraft ausstrahlen. Allenfalls ernten die Darsteller stürmischen Beifall, denn sowohl die Inszenierung der zur Aufführung gebrachten Operetten wie auch die gefälligen Kräfte lassen gar nichts zu wünschen übrig. Besonders jetzt, bei der zur Zeit herrschenden ungünstigen Witterung, die einen Aufenthalt im Freien nicht gestattet, bietet das Walhalla-Theater Jedem, der Zerstreuung sucht, eine willkommene Zufluchtsstätte und so ist denn auch zu erwarten, daß „ausverkaufte“ Häuser nun wieder auf die Tagesordnung kommen werden. — Dienstag Abend gelangt die reizende Operette „Mamselle Nitouche“ zur Aufführung.

*** Ein Gewerkschaftsfest** im Eichelgarten veranstaltet die hiesige Zählstelle des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes am kommenden Sonntag, Nachmittags von 3 Uhr ab. Musik- und Gesangs-Aufführungen, Volksbelustigungen aller Art, Carroufells, Schießstand, Preisstücken mit neuen Büchsen, Glühbirnen, Scherzpost, Tanz und Kinderspiele bilden das Programm der Veranstaltung.

*** Voraussichtliche Witterung** für Dienstag: Vornehmlich trübes Wetter mit zeitweisen Niederschlägen und nachfolgender Abkühlung.

*** Frequenz.** Die Zahl der angekommenen Fremden betrug in vergangener Woche 3543. Die Gesamtfrequenz stieg auf 89041.

*** Staats- und Gemeindesteuern** haben zu zahlen am 7. August die Bewohner der Straßen mit den Anfangsbuchstaben S, T, U, V.

Tageskalender für Dienstag. Königl. Schauspiele: Geschoffen. — Kurhaus: Nachmittags 4 u. Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert. — Residenz-Theater: Geschoffen. — Walhalla-Theater: Abends 8 Uhr: Operetten-Vorstellung. — Reichshallen-Theater: Abends 8 Uhr: Spezialitäten-Vorstellung.

Aus dem Gerichtssaal.

Strassammer-Sühnung vom 6. August. Verurtheilung zweier Einbrecher.

Der Knecht Martin Do., aus von Braunweiler, sowie der Glasergehilfe Alfred Trippner von Wehlau, 2. Mehrfach bereits vorbestrafte Leute im Alter von 24 resp. 30 Jahren, von denen der zweite auch bereits eine 4-jährige Zuchthausstrafe hinter sich hat, sind wegen eines während der Nacht vom 10. zum 11. April bei dem Baron v. B. in der Viktoriastraße verübten schweren Diebstahls zur Verurtheilung gezogen. Anfanglich hat D. zugestanden, den Diebstahl gemeinsam mit T. ausgeführt zu haben, heute jedoch nahm er die ganze Schuld auf sich. Den Mitangeklagten

will er nur um deswillen belastet haben, um ihn als den Verführer hinzustellen und dadurch seine Strafe zu mildern. Nachdem er sich Anfang des Monats April 2 Tage hier aufgehalten und gearbeitet habe — so erzählt er — sei er nach Frankfurt gefahren und beiseitsch von dort bald nachher nach Wiesbaden zurückgekommen. Nächlicher Weile durch die Stadt schlendernd, sei in der Viktoriastraße seine Aufmerksamkeit auf ein Haus gelenkt worden, dessen Thüre offen gestanden habe. Damals habe in einem Zimmer noch Licht gebrannt. Als dasselbe verlöscht, habe er den Vorgarten betreten, sei durch das Fenster in den Abort gelangt, habe ein dort stehendes Licht angezündet und nunmehr das ganze Parterre des Hauses einer Inspection unterzogen. — Nachdem er mittelst eines in den betreff. Raum gefundenen Dolches sowie eines Bajonettes an zwei Schreibtischen die Schloßer gesprengt hatte, gelang es ihm, sich in den Besitz von Mk. 126 Baargeld sowie einer Reihe von Werthobjekten zu setzen: einer schweren goldenen Kette, einer silbernen Spardose von Mk. 300 Werth u. s. w. Von hier will er sich während derselben Nacht nach Biebrich begeben, dort den zweiten Angeklagten getroffen haben und dann nach Frankfurt zurückgefahren sein. — Nach den ersten Depositionen des Mannes hat der Mitangeklagte T. ihn kurz vor seiner zweiten Reise nach Wiesbaden in Frankfurt getroffen. Als er ihm vorschlug, einen Diebstahl zu begehen, da er kein Geld habe, soll der andere vorgeschlagen haben, sich nach Wiesbaden zu begeben, dort mache sich so etwas besser. Man habe das auch gethan und T. sei es, welcher zunächst in das Haus eingestiegen sei. — Die Diebe haben während ihrer Arbeit eine Cigarette nach der andern geraucht und endlich das Haus verlassen, als eine Palme von ihnen umgestoßen worden war und sie befürchten mußten, erwischt zu werden. Heute wurden beide Angeklagte schuldig befunden und Dekaner unter Zubilligung von mildernden Umständen zu 2 Jahren 6 Monaten Gefängnis, Trippner ohne mildernde Umstände zu 4 Jahren 3 Monaten Gefängnis verurtheilt. Außerdem büßte jeder der Thäter die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 5 Jahren ein. Bei Trippner wurde ein großer Theil der gestohlenen Sachen gelegentlich seiner Verhaftung gefunden.

Sittlichkeitsvergehen.

Ein Sittlichkeitsvergehen, begangen während dieses Sommers in dem benachbarten Clarenthal trug dem 15 Jahre alten Fingergesellen Anton A. von hier eine 6wöchige Gefängnisstrafe ein, welche jedoch für durch die erlittene Unternehmungshaft verbüßt gilt. Die Verhandlung ging aus Gründen der öffentlichen Moral hinter verschlossenen Thüren vor sich.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Der Kaiser in Mainz.

Mainz, 6. August. (Privattelegramm.) Offiziellen Nachrichten zufolge trifft der Kaiser Samstag Vormittag mittelst Sonderzug hier ein. Ein offizieller Empfang findet nicht statt. Der Kaiser verläßt den Zug vor der Station Castel nächst dem Bahnwärterhäuschen bei der Wagenfabrik, begiebt sich hierauf sofort zur Truppenkammer nach dem großen Saale und jetzt sodann seine Reise nach Homburg fort.

Die chinesischen Wirren.

* London, 6. August. Die Morgenblätter bringen nur spärliche Nachrichten über die chinesischen Angelegenheiten. Sie verzeichnen ein Telegramm aus Yokohama, worin der japanische General Suroki seiner Regierung amtlich gemeldet hat, Japan brauche keine weiteren Truppen zu senden. Man schließt aus diesem Telegramm, daß die vorhandenen verbündeten Truppen zahlreich genug sind, den Vormarsch nach Peking zu beginnen. Man erwartet, auf eine chinesische Streitmacht von 150,000 Mann zu stoßen. „Daily Mail“ meldet aus Tientsin: Die verbündeten Truppen stoßen auf großen Widerstand. Der Feind bedroht die Verbindungslinien. — Dasselbe Blatt erzählt weiter: Li-Hung-Heng fordert die Hingrichtung Li-Hung-Tschang's. Ein kaiserliches Edikt fordert die Begleitung der fremden Botschafter bis Tientsin unter persönlicher Verantwortung der Gouverneure und Behörden. Amtlichen Meldungen zufolge sollen die Russen Hinko und Zieliang besetzt haben.

* Paris, 6. August. Aus Tientsin wird gemeldet: Die Stadt Tientsin ist nach hartnäckigem Widerstand der Chinesen eingenommen und niedergebrannt worden. Der Feind wurde verfolgt und flüchtete in der Richtung nach Peking. — Auf New-York wird gemeldet: Während eines Angriffs auf Liao-Saon verloren die Russen ihren Führer. General Rimowitsch ist aus Port Arthur in Tientsin eingetroffen, um das Ober-Commando über sammtliche russischen Truppen der Provinz Peking zu übernehmen.

* New-York, 6. August. Der „New-York Herald“ veröffentlicht ein Telegramm aus Tientsin vom 5. August, worin berichtet wird, daß die verbündeten Truppen den Vormarsch am Sonntag Morgen (also am 29. Juli) begonnen haben.

* London, 6. Aug. Ein Telegramm aus Victoria (Britisch Columbia) an Daily-Telegraph berichtet den Ausbruch erster Unruhen in dem Chinesen-Viertel der Stadt. Die Chinesen sind noch ziemlich zahlreich vertreten und werden seit dem Ausbruch des Krieges von den Europäern als Feinde betrachtet. Diese Feindseligkeiten drücken sich in täglichen Angriffen gegen die Chinesen aus. Das Parlament beschäftigt sich zur Zeit mit der Lösung der Frage der Einschränkung der chinesischen Einwanderung.

* London, 6. August. Die heutigen Morgenblätter veröffentlichen Einzelheiten über die vom Sturm am Samstag angerichteten Schäden. Die Ernte hat sehr gelitten. In Gornes sind mehrere Yachten verloren gegangen, welche an der Regatta theilnehmen sollten.

Verantwortliche Redakteure: Für Politik und den allgemeinen Theil Franz Pomberg; für Geistes-, Kunst und Lokales, desgleichen für die Druckerei und den Verlag: Konrad von Keff-jern, für Inserate und Kleinanzeigen: Wilhelm Herr, sämtlich in Wiesbaden.

Kaufmännische Anstalten über in- und ausländische Firmen ertheilen die Auskunft 29. Schimmelpfeng, (27 Bureau in Europa mit 900 Angestellten) und The Bradstreet Company (38 Bureau in Amerika und Australien). Jahresbericht und Tarife portofrei durch Auskunft 29. Schimmelpfeng in Frankfurt a. M. Goethestraße 34. 2963

Allen Verwandten, Freunden und Bekannten hiermit die traurige Mittheilung, daß meine liebe Frau, unsere gute Mutter, Schwester und Schwägerin

Helene Arnold

nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. 650

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 7. August, Nachmittags 5 Uhr vom Portal des Friedhofs aus statt.

Für die Reise

empfiehlt in größter Auswahl: 4309



Reisekörbe, Reise-Handkörbe, Picknickkörbe, Reise-Rollen, Reise-Kissen, Schwämme, Schwamm-Beutel, Seifendosen, Hutschachteln von Holz und Pappe.



Bürsten für die Reise, Zahn-, Nagel- und Haarbürsten, Wische-, Schmutz- und Kleider-Bürsten, Reise-Spiegel u. -Kämme, Braunmaschinen u. Scheeren u. andere Toilette-Artikel.

Neuanfertigung u. Reparatur aller Korbwaren. Ferner alle Korb-, Holz- u. Bürstenwaren.

Sieb- u. Küferwaren Fensterleder u. Schwämme

Karl Wittich,

7. Michaelsberg 7, Ecke Gemeindebadgässchen.

Neu eröffnet!

„Hohenwald“.

Georgenborn bei Schlungenbad.

Restaurations mit Terrasse.

Herrlicher Aussichtspunkt.

Von Station Chausseehaus auf schönen Waldwegen in einer kleinen Stunde erreichbar. 7517

Überall zu haben:

Famos Putz-Extrakt
giebt allen Metallen
unvergleichlich schönen Glanz.

Neue hochf. Aufmachung. | Reine ovale Dosen
unerreicht an Güte steht
Famos-Putz-Extrakt

Bestes aller Putzmittel

auf der höchsten Stufe der Vollkommenheit. 3193
Jeder Versuch führt zu dauernder Benutzung.

Schmitt & Förderer, Wahlershausen-Cassel.

Zu haben bei:
Witt. Berghäuser, Dotzhelmerstr., Adolf Haybach, Wellritzerstr., Louis Kimmel, Nerostr., F. Klitz, Rheinstr., Carl Krieger, Frankenstr., Carl Menzel, Emserstr., J. M. Roth Nachf., Burgstr., Fritz Schmidt, Wörthstr., Otto Unkelbach, Schwalbacherstr., Ludw. Wirth, Wellritzerstr., Heiner Zboralski, Webergasse, Carl Ziss, Grabenstr.

Neue Kartoffeln,

per Kumpf 22 Bg.

Kirchner, Wellritzerstr. 27, Ecke Hellmuthstraße.

Telegraphischer Coursbericht

der Frankfurter und Berliner Börse,

mitgetheilt von der

Wiesbadener Bank,

C. Bleisfeld & Söhne Webergasse 8.

	Frankfurter	Berliner
	Anfangs-Cours	6. Aug. 1900
Oester. Credit-Aktion	206.60	206.75
Disconto-Commandit-Anth.	175.40	175.40
Berliner Handelsgesellschaft	148.—	147.90
Dresdener Bank	148.—	147.75
Deutsche Bank	128.70	128.60
Darmstädter Bank	133.—	132.90
Oester. Staatsbahn	140.30	139.50
Lombardbank	25.50	25.60
Harpen	163.30	163.20
Hibernia	208.—	207.60
Gelsenkirchener	191.80	191.60
Bochumer	191.80	191.70
Laurahütte	209.70	209.55
Tendenz:	schwächer.	

Telephon 199.

Für 50 Pfg. eine gute Brille

oder Zwickler, seine Sorten nur 1 Mk. u. 1.50 Mk. Alle Nummern für jedes Auge passend, sind wieder eingetroffen. Ansehen und Probieren kostet nichts. Umtausch bereitwilligst.

Wiesbaden. Kaufhaus Führer, 48. Kirchgasse 48. Telefon 309.

Kinderwagen, Sportwagen, Kinderstühle

Große Auswahl Neuheiten

vom einfachsten bis elegantesten, allen Ansprüchen genügend.

Enorm billige Preise. Man vergleiche!

Elegante Kinderwagen zu M. 16, 18, 20, 22 u.

Hochmoderne Promenadewagen zu M. 30, 35, 40 bis 100 Mark.

Neu! Reizende Kinderwagen, neuer Art, ganz weiß. Neu!

Neue moderne Holz- u. Röhrensportwagen ein- und zweifach, in allen Farben und Formen, auch mit Schirm oder Verdeck zu M. 7, 8.50, 10, 12, 15, 18, bis 65.

Patent-Kinder-Stühle, zum Hoch- und Niedrigstellen mit großem Spiel- u. Gips- und Gipssteinrichtung, fein lackiert, zu M. 6, 8.50, 10, 12 bis 30 Mark. Niedrige Kinder-Stühle von 1 Mk. an.

Vorgenannte Artikel sind meine Spezialitäten und werden nirgends so billig und in solch großer Auswahl geboten.

Man vergleiche die Preise!

Man beachte die Schaufenster!

Kaufhaus Führer, 48 Kirchgasse 48.

Telephon 2048. (Neue Nummer).

Die furchtbare Wirkung

des Insektenpulvers Ori ist leicht erklärlich, denn Ori, die berühmte Spezialität, ist eine höchst geschickte Combination besonders radikal und intensiv wirkender Mittel zur schnellen Tötung aller lästigen Insekten. Denken Sie über die vielen glänzenden Zeugnisse nach.

Ori ist niemals lose ausgewogen in Dosen erhältlich, sondern nur acht und wirksam in den luftdicht verschlossenen Originalcartons mit Glaske à 20, 60 und 100 Pfg.

Man versucht durch die bekannten Anlässe vielfach Ihnen für Ori billigeren Ersatz aufzuschwatzen. Lassen Sie sich nicht irren machen. Gehen Sie einfach in ein reelles Geschäft.

Ori ist allen veralteten Mitteln weit voraus. Daran können neidische Gegner nichts ändern. Für sein gutes Geld verlange man auch die größte Wirksamkeit. Ori ist Menschen und Haustieren vollständig unschädlich.



Zu einer Besprechung in

Rennbahn-

Angelegenheiten

gestatten wir uns hierdurch alle Freunde unserer Bestrebungen auf

Dienstag, den 7. August,

Abends 9 Uhr

in die

sog. Separat-Zimmer des Curbans-Restaurants (Eingang links vom Hauptportal)

ergebenst einzuladen.

Hochachtungsvoll

Das vorläufige Comité zur Bildung eines Rennvereins zu Wiesbaden



Hosenträger Portemonnaies

kauft man am billigsten bei

A. Letschert

Faulbrunnstr. 10.

Lebenswaren- u. Haushaltungs-Artikel.

Neue Grünkerner

empfehlen

P. Enders, Michelsberg 32.

Nachlaß-Versteigerung.

Im Auftrage des Nachlasspflegers werden die zur Verlassenschaft des Herrn Polizeihauptmann Zobel gehörigen Mobiliargegenstände am

Mittwoch, den 8. August cr.,

Morgens 9¹/₂ und Nachmittags 2¹/₂ Uhr anfangend, in der Wohnung des Erblassers

No. 3 Pagenstecherstr. No. 3

Öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigert u. zwar: 2 vollst. Mahag. Betten, 1 do. Spiegelschrank, Waschkommode, Nachttische, Handtuchhalter, Sopha und 2 Sessel mit Plüschbezug, Chaiselongue, 2 Gallerieschränke, ein- und zweifach, Kleider- und Wäscheschränke, Commodes, Consolen, Trümeaux- und andere Spiegel, alle Arten Tische und Stühle, Gardinen, Teppiche, Vorlagen, vollst. Kücheneinrichtung, Glas, Porzellan, Rührer- und Kochgeschirr, Rollschuwan, Stehleiter und sonst noch viele andere Haus- und Kücheneinrichtungs-Gegenstände aller Art.

Wilh. Helfrich,

Auctionator u. Taxator,

Geschäftslokal: Friedrichstraße No. 47.

Große Schuh-Versteigerung.

Donnerstag, den 9. August, Morgens 9¹/₂ und Nachmittags 2¹/₂ Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auktionslokal

49 Wellstrichstraße 49

nachverzeichnete Schuhwaren als:

Schnür- u. Knopfstiefel in gelb u. schwarz für Damen und Kinder, schwarze Halbschuhe, gelbe Spangenschuhe, Herren Halbschuhstiefel in schwarz u. gelb, Knaben-schuhstiefel in schwarz, Lasting- u. Plüsch-Pantoffeln u. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung.

Bemerkt wird, daß die Schuhe nur guter Qualität und alle Nummern vorhanden sind.

Haltestelle der beiden elektr. Bahnstrecken.

Ferd. Muller,

Auctionator u. Taxator.

Bureau: Langgasse 9.

Herrschaftsmöbel, Betten, Polsterwaren, Porzellan, Nippfaden,

habe ich in schöner Auswahl abzugeben; sowie große Auswahl in allen neuen Möbel, Betten, Polsterwaren.

Lieferung von ganzen Wohnungseinrichtungen, bei billiger Berechnung und reeller Bedienung.

Jacob Fuhr,

Goldgasse 12.

Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme bei dem uns so schwer betroffenen Verluste meiner lieben Frau, unserer guten Mutter

Frau

Christiane Loh

sowie für die trostreiche Grabrede des Herrn Pfarrer Schloffer sagen wir Allen unsern herzlichsten Dank.

Wiesbaden u. Kreuznach, den 6. Aug. 1900.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Philipp Loh.

Wiesbadener Beerdigungs-Anstalt

von

Heinrich Becker

Saalgasse 24/26 Wiesbaden Saalgasse 24/26 im Neubau

Großes Lager in Holz- u. Metallfärgen aller Arten, sowie complete Ausstattungen derselben prompt und billig.

4888

TRAUER-DRUCKSACHEN

in Brief- und Kartenform

fertigt schnell und billig an

Druckerei des „Wiesbadener General-Anzeigers“

Emil Bommert.

Stark-Telephon 188.

Allgemeine Deutsche Unterstützungskasse „Solidarität“

Als Mitglieder können männliche Personen jeden Standes, im Alter von 16-40 Jahren aufgenommen werden. Die Kasse zahlt pro Woche 9 M. Unterstützung, bei Todesfällen 50 M. Sterbengeld; Wochenbeitrag 30 Pf. Die Kasse bietet günstige Belegendeit bei der außer Orts- resp. C.-H.-Kasse gegen Krankheitsfälle zu versichern. Nähere Auskunft durch die Herren A. Müller, Frankstr. 21, sowie Phil. Scheurer, Frankstr. 9 Wiesbaden. 232

Prima Calciumcarbid

en gros

en detail

in jeder Formung und Packung versendet ab Lager Frankfurt a. Main

Hassia, Frankfurt a. Main,

Bornheimer-Landstr. 4.

Vorteilhafte Bezugsquelle für Händler.

Kartoffel-Abschlag

prima neue Kartoffeln per Kump 25 Pfg.

Consumhalle Jahnstr. 2. u. Moritzstr. 16.

Möbel und Betten

gut und billig zu haben, auch Zahlungsbeilegerung.

A. Leicher, Adelsheimstraße 46.

Streng reelle und billige Bezugsquelle! In mehr als 100000 Familien im Gebrauch!

Gänsefedern,

Gänsefedern, Schwannenfeder, Schwannendunen und alle anderen Gänsefedern und Dunen, Neuheit u. beste Belegung für Federbetten, Matratzen, Kissen, etc. Preis für 1000: 1.40, 1.60, 1.80, 2.00, 2.20, 2.40, 2.60, 2.80, 3.00, 3.20, 3.40, 3.60, 3.80, 4.00, 4.20, 4.40, 4.60, 4.80, 5.00, 5.20, 5.40, 5.60, 5.80, 6.00, 6.20, 6.40, 6.60, 6.80, 7.00, 7.20, 7.40, 7.60, 7.80, 8.00, 8.20, 8.40, 8.60, 8.80, 9.00, 9.20, 9.40, 9.60, 9.80, 10.00, 10.20, 10.40, 10.60, 10.80, 11.00, 11.20, 11.40, 11.60, 11.80, 12.00, 12.20, 12.40, 12.60, 12.80, 13.00, 13.20, 13.40, 13.60, 13.80, 14.00, 14.20, 14.40, 14.60, 14.80, 15.00, 15.20, 15.40, 15.60, 15.80, 16.00, 16.20, 16.40, 16.60, 16.80, 17.00, 17.20, 17.40, 17.60, 17.80, 18.00, 18.20, 18.40, 18.60, 18.80, 19.00, 19.20, 19.40, 19.60, 19.80, 20.00, 20.20, 20.40, 20.60, 20.80, 21.00, 21.20, 21.40, 21.60, 21.80, 22.00, 22.20, 22.40, 22.60, 22.80, 23.00, 23.20, 23.40, 23.60, 23.80, 24.00, 24.20, 24.40, 24.60, 24.80, 25.00, 25.20, 25.40, 25.60, 25.80, 26.00, 26.20, 26.40, 26.60, 26.80, 27.00, 27.20, 27.40, 27.60, 27.80, 28.00, 28.20, 28.40, 28.60, 28.80, 29.00, 29.20, 29.40, 29.60, 29.80, 30.00, 30.20, 30.40, 30.60, 30.80, 31.00, 31.20, 31.40, 31.60, 31.80, 32.00, 32.20, 32.40, 32.60, 32.80, 33.00, 33.20, 33.40, 33.60, 33.80, 34.00, 34.20, 34.40, 34.60, 34.80, 35.00, 35.20, 35.40, 35.60, 35.80, 36.00, 36.20, 36.40, 36.60, 36.80, 37.00, 37.20, 37.40, 37.60, 37.80, 38.00, 38.20, 38.40, 38.60, 38.80, 39.00, 39.20, 39.40, 39.60, 39.80, 40.00, 40.20, 40.40, 40.60, 40.80, 41.00, 41.20, 41.40, 41.60, 41.80, 42.00, 42.20, 42.40, 42.60, 42.80, 43.00, 43.20, 43.40, 43.60, 43.80, 44.00, 44.20, 44.40, 44.60, 44.80, 45.00, 45.20, 45.40, 45.60, 45.80, 46.00, 46.20, 46.40, 46.60, 46.80, 47.00, 47.20, 47.40, 47.60, 47.80, 48.00, 48.20, 48.40, 48.60, 48.80, 49.00, 49.20, 49.40, 49.60, 49.80, 50.00, 50.20, 50.40, 50.60, 50.80, 51.00, 51.20, 51.40, 51.60, 51.80, 52.00, 52.20, 52.40, 52.60, 52.80, 53.00, 53.20, 53.40, 53.60, 53.80, 54.00, 54.20, 54.40, 54.60, 54.80, 55.00, 55.20, 55.40, 55.60, 55.80, 56.00, 56.20, 56.40, 56.60, 56.80, 57.00, 57.20, 57.40, 57.60, 57.80, 58.00, 58.20, 58.40, 58.60, 58.80, 59.00, 59.20, 59.40, 59.60, 59.80, 60.00, 60.20, 60.40, 60.60, 60.80, 61.00, 61.20, 61.40, 61.60, 61.80, 62.00, 62.20, 62.40, 62.60, 62.80, 63.00, 63.20, 63.40, 63.60, 63.80, 64.00, 64.20, 64.40, 64.60, 64.80, 65.00, 65.20, 65.40, 65.60, 65.80, 66.00, 66.20, 66.40, 66.60, 66.80, 67.00, 67.20, 67.40, 67.60, 67.80, 68.00, 68.20, 68.40, 68.60, 68.80, 69.00, 69.20, 69.40, 69.60, 69.80, 70.00, 70.20, 70.40, 70.60, 70.80, 71.00, 71.20, 71.40, 71.60, 71.80, 72.00, 72.20, 72.40, 72.60, 72.80, 73.00, 73.20, 73.40, 73.60, 73.80, 74.00, 74.20, 74.40, 74.60, 74.80, 75.00, 75.20, 75.40, 75.60, 75.80, 76.00, 76.20, 76.40, 76.60, 76.80, 77.00, 77.20, 77.40, 77.60, 77.80, 78.00, 78.20, 78.40, 78.60, 78.80, 79.00, 79.20, 79.40, 79.60, 79.80, 80.00, 80.20, 80.40, 80.60, 80.80, 81.00, 81.20, 81.40, 81.60, 81.80, 82.00, 82.20, 82.40, 82.60, 82.80, 83.00, 83.20, 83.40, 83.60, 83.80, 84.00, 84.20, 84.40, 84.60, 84.80, 85.00, 85.20, 85.40, 85.60, 85.80, 86.00, 86.20, 86.40, 86.60, 86.80, 87.00, 87.20, 87.40, 87.60, 87.80, 88.00, 88.20, 88.40, 88.60, 88.80, 89.00, 89.20, 89.40, 89.60, 89.80, 90.00, 90.20, 90.40, 90.60, 90.80, 91.00, 91.20, 91.40, 91.60, 91.80, 92.00, 92.20, 92.40, 92.60, 92.80, 93.00, 93.20, 93.40, 93.60, 93.80, 94.00, 94.20, 94.40, 94.60, 94.80, 95.00, 95.20, 95.40, 95.60, 95.80, 96.00, 96.20, 96.40, 96.60, 96.80, 97.00, 97.20, 97.40, 97.60, 97.80, 98.00, 98.20, 98.40, 98.60, 98.80, 99.00, 99.20, 99.40, 99.60, 99.80, 100.00, 100.20, 100.40, 100.60, 100.80, 101.00, 101.20, 101.40, 101.60, 101.80, 102.00, 102.20, 102.40, 102.60, 102.80, 103.00, 103.20, 103.40, 103.60, 103.80, 104.00, 104.20, 104.40, 104.60, 104.80, 105.00, 105.20, 105.40, 105.60, 105.80, 106.00, 106.20, 106.40, 106.60, 106.80, 107.00, 107.20, 107.40, 107.60, 107.80, 108.00, 108.20, 108.40, 108.60, 108.80, 109.00, 109.20, 109.40, 109.60, 109.80, 110.00, 110.20, 110.40, 110.60, 110.80, 111.00, 111.20, 111.40, 111.60, 111.80, 112.00, 112.20, 112.40, 112.60, 112.80, 113.00, 113.20, 113.40, 113.60, 113.80, 114.00, 114.20, 114.40, 114.60, 114.80, 115.00, 115.20, 115.40, 115.60, 115.80, 116.00, 116.20, 116.40, 116.60, 116.80, 117.00, 117.20, 117.40, 117.60, 117.80, 118.00, 118.20, 118.40, 118.60, 118.80, 119.00, 119.20, 119.40, 119.60, 119.80, 120.00, 120.20, 120.40, 120.60, 120.80, 121.00, 121.20, 121.40, 121.60, 121.80, 122.00, 122.20, 122.40, 122.60, 122.80, 123.00, 123.20, 123.40, 123.60, 123.80, 124.00, 124.20, 124.40, 124.60, 124.80, 125.00, 125.20, 125.40, 125.60, 125.80, 126.00, 126.20, 126.40, 126.60, 126.80, 127.00, 127.20, 127.40, 127.60, 127.80, 128.00, 128.20, 128.40, 128.60, 128.80, 129.00, 129.20, 129.40, 129.60, 129.80, 130.00, 130.20, 130.40, 130.60, 130.80, 131.00, 131.20, 131.40, 131.60, 131.80, 132.00, 132.20, 132.40, 132.60, 132.80, 133.00, 133.20, 133.40, 133.60, 133.80, 134.00, 134.20, 134.40, 134.60, 134.80, 135.00, 135.20, 135.40, 135.60, 135.80, 136.00, 136.20, 136.40, 136.60, 136.80, 137.00, 137.20, 137.40, 137.60, 137.80, 138.00, 138.20, 138.40, 138.60, 138.80, 139.00, 139.20, 139.40, 139.60, 139.80, 140.00, 140.20, 140.40, 140.60, 140.80, 141.00, 141.20, 141.40, 141.60, 141.80, 142.00, 142.20, 142.40, 142.60, 142.80, 143.00, 143.20, 143.40, 143.60, 143.80, 144.00, 144.20, 144.40, 144.60, 144.80, 145.00, 145.20, 145.40, 145.60, 145.80, 146.00, 146.20, 146.40, 146.60, 146.80, 147.00, 147.20, 147.40, 147.60, 147.80, 148.00, 148.20, 148.40, 148.60, 148.80, 149.00, 149.20, 149.40, 149.60, 149.80, 150.00, 150.20, 150.40, 150.60, 150.80, 151.00, 151.20, 151.40, 151.60, 151.80, 152.00, 152.20, 152.40, 152.60, 152.80, 153.00, 153.20, 153.40, 153.60, 153.80, 154.00, 154.20, 154.40, 154.60, 154.80, 155.00, 155.20, 155.40, 155.60, 155.80, 156.00, 156.20, 156.40, 156.60, 156.80, 157.00, 157.20, 157.40, 157.60, 157.80, 158.00, 158.20, 158.40, 158.60, 158.80, 159.00, 159.20, 159.40, 159.60, 159.80, 160.00, 160.20, 160.40, 160.60, 160.80, 161.00, 161.20, 161.40, 161.60, 161.80, 162.00, 162.20, 162.40, 162.60, 162.80, 163.00, 163.20, 163.40, 163.60, 163.80, 164.00, 164.20, 164.40, 164.60, 164.80, 165.00, 165.20, 165.40, 165.60, 165.80, 166.00, 166.20, 166.40, 166.60, 166.80, 167.00, 167.20, 167.40, 167.60, 167.80, 168.00, 168.20, 168.40, 168.60, 168.80, 169.00, 169.20, 169.40, 169.60, 169.80, 170.00, 170.20, 170.40, 170.60, 170.80, 171.00, 171.20, 171.40, 171.60, 171.80, 172.00, 172.20, 172.40, 172.60, 172.80, 173.00, 173.20, 173.40, 173.60, 173.80, 174.00, 174.20, 174.40, 174.60, 174.80, 175.00, 175.20, 175.40, 175.60, 175.80, 176.00, 176.20, 176.40, 176.60, 176.80, 177.00, 177.20, 177.40, 177.60, 177.80, 178.00, 178.20, 178.40, 178.60, 178.80, 179.00, 179.20, 179.40, 179.6

Das deutsche Kunstgewerbe auf der Weltausstellung

(Wohnräume und Zimmereinrichtungen.)

Das war eine große Überraschung für alle unsere guten Freunde in der alten und neuen Welt, als die Deutschen in der Kunstgewerblichen Ausstellung der Weltausstellung ihre Sachen auspackten! Daß unsere Industrie-Ausstellung berühmt werden würde, hatte man in Paris wohl schon geahnt; man war darüber nicht allzu heftig erregt, wenn man auch so grandiose Dinge, wie das Doppelgänger-Modell der Dampf- und Dynamomaschine von Borsig und Siemens und das Holz- oder den trotz seiner Riesengröße so grandiosen Portal-Modell von Carl Hoyer, nicht erwartet hatte. Daß wir aber auch in so kleineren und feineren Ründen wie der Möbelfabrikation, der Zimmer- und sonstiger dekorativer Fertigkeiten Anspruch auf einen ersten Preis machen würden, darauf war man nicht vorbereitet.

Der große Erfolg des deutschen Kunstgewerbes ist die glänzendste Bestätigung der jüngeren Künstlergeneration oder — man scheut sich im Tag zu Tag mehr, das glänzende Wort zu brauchen — der „Modernen“. Auch alle die, die in unserem lieben Vaterlande seit Jahr und Tag mit gorniger Entrüstung oder mit geistreichem Spott den neuen Kunstbestrebungen entgegengetreten sind, werden jetzt reuig im Rückblick auf die Vergangenheit. Wo wären wir auf der Weltausstellung geblieben, wenn wir nicht auch mit unablässigem Eifer gesucht hätten, in Kunst neue Wege zu erschließen, daß sie dem veränderten Zeitgeschmack besser entspräche! Wir hätten einfach vor der internationalen Konkurrenz kapitulieren müssen und neben dem ideellen Schaden einen beträchtlichen materiellen Schaden davongetragen. Was aber dem Volke in Paris besonders auffallen wird, ist die Thatsache, daß unser Kunstgewerbe heute nicht mehr in überladener Fremden-Verfälschung befangen ist, sondern daß es, wie deutlich zu erkennen, langsam ein nationales Gepräge anzunehmen beginnt. Aus den modernen Interieurs, die man dort durchwandert, aus den Ausstellungen der Keramik, der Kunstglaserie, der Juweliers geht das Klar hervor. So sind gewiß die Anregungen der Engländer und Belgier zu spüren, die dießmal maßgebend waren, aber wir sind im besten Zuge, das französische Festhalten und die langweilige Steifheit der Einen durch zu überwinden, wie die abstrakte „constructive“ Linienkunst und die übertriebenen Schnörkelstil der Anderen. Die Zimmer werden einfacher, gemüthlicher, und dabei in ihrem Charakter doch reicher, klarer, freier, sie werden deutscher, unserer Eigenart besser entsprechend. Denn die Münchener haben auf diesem Wege Vorzügliches geleistet. Das Jagdzimmer von Bruno Paul mit der schönsten Wandornamentik aus Rostenholz, der behagliche Esszimmer von Bernhard Lantke (dem Künstler, der die Ausgestaltung des großen deutschen Palastes beauftragt hat), das „Zimmer eines Kunstfreundes“ von Richard Heimerl sind in seiner glücklichen Mischung von Eleganz und Behaglichkeit, und die anderen Räume, die aus der bayerischen Hauptstadt kommen, erwecken die lebhaftesten Hoffnungen auf einen kommenden, zugleich modernen und nationalen deutschen Stil. Anheimelnde Behaglichkeit verbindet und durchdringt sich mit künstlerischem Gehalt. Der überlebte Formelismus und die verbrauchten, trivial gewordenen Ornamente vergangener Epochen werden über Bord geworfen, aber kein anpruchsvolles Dasein nach Originalität um jeden Preis führt das Auge, und wo die deutsche Tradition brauchbare Anknüpfungspunkte bietet, werden sie freudig acceptiert. Das überlebte Proportionsgefühl, ein kunstgewerblicher Rest der Gründerjahre und in echtes Kind der „Parvenupolitik“ Berlin, wird verbannt und eine neue Einfachheit, die Zweckmäßigkeit mit Schönheit harmonisch zu verbinden strebt, als Idealziel genommen; aber die lebensfrohen Silberrücken sorgen schon dafür, daß die Einfachheit nicht in Kargheit und Kälte ausartet, ihr lebhafter Sinn für helle, frische Farben und anmuthig bewegte Formen bewahrt sie davor.

Neben den Münchenern sind es hauptsächlich die Süddeutschen, die sich hervorthun: Künstler und Firmen aus Frankfurt a. M., aus Darmstadt, aus Karlsruhe, aus Heidelberg, aus Straßburg. Sie haben freilich noch nicht durchweg den sicheren Geschmack der bayerischen Kollegen, sie haben noch nicht den durchaus geraden Weg zu einem Stille führenden Weg gefunden; gehen oft im Zickzack hin und her und operieren gern mit stärkeren Effekten, mit reichem Schmuck und komplizierten Interieurs. Den Vogel hat die Darmstädter Künstlerkolonie abgeschossen, die Gruppe der Olbrich, Behrens, Christensen, die der junge Großherzog Ernst Ludwig, ein begeisterter Förderer der neuen Kunst, in seine Hauptstadt berufen hat.

„Berl. Lok.-Anz.“

Eine Schatzgräber-Aktiengesellschaft.

Es hat sich kürzlich in Tunis gebildet. Es handelt sich dabei um nichts weniger als darum, den sagenhaften Schatz des Eschmun, d. i. der Rame eines punischen Gottes, der unter den Römern zum Saturnus wurde, zu heben. Der Schatz besteht aus Goldmünzen und Goldbarren, aus goldenen Säulen und Statuen und hat einen Werth von nicht weniger 400 Millionen Franks. Im Volke sind über ihn und über Personen, die ihn gesehen haben, eine Menge Legenden und Erzählungen im Umlauf, in denen man Wahres und Erfundenes schwer unterscheiden kann. Schon unter Kaiser Nero war von diesem Schatz die Rede. Erson in seinem Leben Nero's und Tacitus in seinen Annalen, 16. Buch, berichten übereinstimmend, daß Nero eine Flotte nach Karthago schickte, um sich des Schatzes der Dido, wie er damals hieß, zu bemächtigen, dessen Vorhandensein ihm ein aus Karthago gebürtiger Ritter, Gellius Cassius, glaubhaft gemacht hatte. Als man ihn aber nicht fand, nahm sich Gellius das Leben. Den Schatz der Dido wollte man später auch die Schätze der Karthager zu, welche sie vor der Eroberung ihrer Stadt in einer unzugänglich gemachten Nekropole vergraben haben sollten. Die letztere aber liegt unter dem Hügel Sidi-Bou-Hassan, südwestlich von Tunis, am Salzsee; ein durch den letzteren gebildeter Tunnel verband sie mit Karthago. Hier mag gleich erwähnt werden, daß beim Bau des Hafens von Tunis die Ingenieure bei ihren Sondirungen das Vorhandensein eines gemauerten Gewölbes unter einer 17 Meter tiefen Schlammdecke auf die Länge von 100 Meter feststellten. Auf dem Hügel, so berichtet eine Legende, wurde der Marabout Sidi-Bou-Hassan, von dem er den Namen führt und der eine Basilika dort erbaut hatte, eingemauert. Als der Berg sich aber des Marabouts der toben Feinde erfreuen wollte, war in dem Gelaß keine Spur derselben sichtbar, sie hatten sich durch unterirdische Gänge bis zum Meer geflüchtet und waren nach Ägypten gegangen. Vor 40 Jahren machte sich ein Marokkaner in Tunis dadurch bemerkbar, daß er sich mit vollen Händen ausstreuete, obgleich er bisher ganz arm gewesen war. Von ihm hieß es, daß er sich mit einem Landsmann, von dem alten Mamschripte geleitet, durch einen Lustschacht in die Todtenstadt hinabgelassen und sich dort sein Gold geholt habe. Beide verließen dann Tunis und erst nach 15 Jahren kam der zweite zurück, in der Hand, sein seitdem vergrubenes Vermögen in der Todtenstadt zu verbergen. Da er sein Ziel allein nicht erreichte, warb er mehrere Gelehrten an, darunter einen gewissen Embarel, und mit ihrer Hilfe gelang es ihm, bis an das Thor eines unterirdischen Tempels zu gelangen, in welchem die Schätze lagen. Bei einem Streik darüber, wer den Schatz erlösen sollte, kam es zum Blutvergießen, zwei Kameraden, darunter der Marokkaner, blieben todt und die übrigen, von wahnfinni-

gem Entsetzen erfaßt, entflohen, nachdem sie den Eingang zugesichert, sich gegenseitig das tiefe Geheimniß angelobend, um nicht des Mordes angeklagt zu werden.

Alles dies jetzt Erzählte könnte bloß Erfindung sein. Das Merkwürdige ist aber, daß vor zwei Jahren Embarel, der bis nach Marokko geflohen war, von dort zurückkam und seine Kameraden von damals wieder aussuchte, um die Expedition zu wiederholen, daß er auch zwei derselben noch am Leben und sehr geneigt fand, ihn dabei zu unterstützen, daß sie ferner nächstlicher Weise einen Versuch machten, in den Schatz zu dringen, daß sie aber angesichts der veränderten Verhältnisse die Unmöglichkeit einsahen, denselben, ohne Aufmerksamkeiten zu erregen, durchzuführen, und daß sie sich deshalb endlich an einen durch seine Studien und Nachforschungen über punische Nekropolen bekannten tunesischen Gelehrten, Herrn Medina, wandten und ihn um seinen Beistand ersuchten. Herr Medina zog den bekannten Korrespondenten der Akademie von Paris, Baron Anselme de Ruissey, hinzu; sie ließen sich von Embarel genau den Hergang seiner Expedition erzählen, von dem hohen gewöhnlichen Gang, in den er zuerst kam, von den Seitengängen nach dem See und in das Innere des Berges zu, von den in die Wände eingeschnittenen Wohnungen, von dem Plaz endlich, auf welchem zwei Opfersteine standen und dessen eine Seite der mit einem großen metallenen Thore verschlossene Tempel bildete, und sie erhielten auf ihre eingetragenen Fragen jedesmal, ohne Zögern vorgebracht, derart sachgemäße, mit anderen Beobachtungen im Einklang stehende Antworten, daß sie die Ueberzeugung bekamen, der Bericht beruhe auf Wahrheit. Demgemäß handelnd, wandten sie sich an die Regierung, in diesem Falle durch die Herren Millet und Gaultier vertreten, und erhielten die gewünschte Ermächtigung zu Nachgrabungen an der bezeichneten Stelle auf ihre eigenen Kosten. Doch beanspruchte der Staat die Hälfte vom Werth der zu entdeckenden Gegenstände, und es wurde sogar die Bildung einer Kommission von fünf Mitgliedern in Aussicht genommen, welche diesen Werth festzustellen hätte. Die Ausgrabungen begannen, hatten aber bis jetzt noch keinen besonderen Erfolg. Obgleich Embarel und Genossen ohne Zögern an dem Orte, der ohne sie nicht zu finden gewesen wäre, den Eingang wieder fanden, obgleich sie ohne Anspruch auf anderen Lohn als ihren Finderanteil, den zu verkaufen sie sich trotz aller Anerbieten weigerten, eifrig mitzuarbeiten, fand sich der angeblich sieben Meter hohe, gewölbte Gang nicht mehr vor. Man stieß auf Wasseradern, die bewässigt werden mußten, fand auch Gallerien, die aber verschüttet waren und in ihnen menschliche Gebeine und punische Lampen und Topfgefäße, aber die vorhandenen Mittel waren erschöpft, ohne daß man den gesuchten Tempel fand, und deshalb hat sich der Baron d'Anselme entschlossen, einen Theil, und zwar 80 v. H., des ihm zukommenden Anspruches zu veräußern, welcher am Ende der Arbeiten unter die Unterzeichner von 100 Anttheilscheinen zum Preise von 100 Franken vertheilt werden soll.

Berliner Modeplanderei.

Die Saison ist auf der Höhe. Nun müssen die frischen Sommerlichen Toiletten gezeigelt, zur Geltung gebracht werden. Dazu hätte man sie sonst mit Mühe und Kosten erworben? Bei der Gardienpartei einer in der deutschen Metropole lebenden Amerikanerin waren eine solche hübsche herrliche Kleider zur Schau gestellt, daß es wahrlich schwer war, zu entscheiden, welcher Toilette der Schmuckpreis gebührt. Die jungen Damen, von denen verschiedene über den Ozean zu uns gekommen waren, die meisten mit dem Umweg über Paris, waren ebenso sommerlich als die gekleidet. Viele Costüme kamen freilich aus Pariser guten Ateliers. Und Paris hat nicht ohne Grund den Ruf, in Modeangelegenheiten tonangebend zu sein. — Man trug sich im Allgemeinen ziemlich einfach. Battist und Baumwollmischungen hatten die Seide fast verdrängt oder doch nur als Futter und Aufputz zugelassen. Große Verwunderung erregte eine Toilette, welche die Trägerin aus Paris importirt hatte und zum ersten Male zur Schau trug. Sie war aus mattschwarzer Battist, über welchen große blaue Schärpen verstreut waren, gefestigt. Die Ausführung des Drucks war so vorzüglich, daß die Blumen wie gemalt schienen. Auch wirkte das kräftige Violett zu der ganz matten, fleischfarbenen Grundfarbe wunderbar harmonisch. Rod und Blouse waren reichlich mit gelblichen Entwedung garnirt, auch die Cravatte war von gelblichen plüschigen Spitzen und mit einer goldenen Schlange in Ringform geschmückt, deren Augen aus zwei kleinen Smaragden gebildet waren. Um die Taille hatte die junge Dame eine plüschige Schärpe aus bla Seidengaze geschlungen, deren lang herabhängende Enden von silberner Refranze begrenzt waren. Der rüthliche Goldton des Haars und die dunkel beschatteten Augen bildeten einen interessanten Gegensatz zu der farbigen, aber nicht bunt wirkenden Toilette. Das volle Haar war der heutigen Mode entsprechend durchaus phantastisch geordnet. Von allen Seiten lofte nach der Höhe des Kopfes hingekämmt, bildete es dort einen kleinen, aus drei Puffen gebildeten Knoten. Widerspenstige Locken lösten sich hier und dort wie zufällig und bedeckten ganz willkürlich einen Theil der Stirn und der Ohren. Daß sie natürlich wirkte und zweifellos ohne Anwendung der Brennsehre hergestelt war, verließ der Feinsinn ihren Reiz. Es ist auch hohe Zeit, daß die gebrannten Wollen verschwinden. Denn die häufige Anwendung der Brennsehre verursacht oft den staten Haarausfall, über den so viele Damen klagen und gegen den es immer noch kein wirksames Mittel giebt.

Auf den vollen die Kopfform verbreiternden Frisuren sitzen große, nur zuweilen schließende Hüte, die mit einer Fülle von duftigen Stoffen, mit großen Blumen, Agrosen und Phantasiefedern garnirt sind. Rosse Atillrosetten, zwischen denen Blumen und Federn nisten, auch viel Kronen und Paradiesvögel garniren die modernen Koffhaushüte. Florentiner Strohhüte garnirt man entweder ganz weiß mit die sich durch angenehme Leichtigkeit auszeichnen. Die jugendlichen schönen Straußfedern oder man wählt zu weihem Seidenband ein buntes Bouquet. Bei dem schon erwähnten Sommerfest trug eine ganz junge Dame, die noch mit dem Hängegopf ging, einen großen Florentiner Strohhut, der festlich gehoben war. Die Garnirung bestand aus hellblauem Seidenband und Bergkristallnadeln. Das weiße Battistkleid mit hellblauem Matrosenträger und gleichem Schiffs war hellblau gegürtet. Dazu trug das junge Fräulein weiße Chevreaulederschuhe mit Stahlschnallen und hohen Pompadourabsätzen und hellblau a Jour gewebte Strümpfe.

Nach wie vor spielen die Boas auch im Sommer wieder eine große Rolle. Die Straußfederboa wird in allen Farben zur Toilette getragen. Wenn auch die erste Ausgabe nicht gering ist, so macht sich dieselbe doch bezahlt, weil der Toilettegegenstand praktisch ist und viele Jahre lang getragen werden kann. Dabei poffen die weichen wie die schwarzen Boas und auch die aus bräunlichen Naturfedern gefertigten zu jeder Toilette und sind in jeder Saison verwendbar. Anders die Boa aus Gaze, Tüll und Spitze. Sie ist duftig und sommerlich, aber auch gewöhnlich nach einer Saison zusammengebrüllt, weil. Freilich kleidet sie entzückend, so lange sie frisch und schön ist. In rosa, lila, blau und silberfarbiger Gaze, auch in schwarz sehen wir recht geschmackvolle Exemplare in den verschiedensten Längen wie zu den verschiedensten Preisen. Jedenfalls vervollständigt und hebt die Boa jede Toilette und genügt an Sommerabenden als Schutz gegen Erfröhlung.

Der gesundheitliche Wert der Erdbeeren.

Die gesundheitliche Wirkung des Genusses frischer Erdbeeren ist ganz bedeutend. Sie sind leicht verdaulich, reinigen das Blut und sollen, da sie viel natürliches Eisen enthalten, weit eher in großen Mengen genossen werden, als die Eisenpräparate, welche nur den Magen verderben. Im Sommer und bei innerer Hitze leisten Erdbeeren Kranken und Gesunden die besten Dienste; sie sind dann ein kühlendes Laxsal für den nach Labung Bedingenden. Auch bei Gicht und Steinleiden werden vielfach täglich gleichmäßige Portionen von Erdbeeren empfohlen. Dasselbe gilt für Leberleidende. Reizend wirkt ordentlich täglich zu verschiedenen Malen bis zu 2 Schoppen Erdbeersaft. Auch für solche, welche mit aus dem trübsamsten Blut hervorgehenden Ausschlägen befallen sind, soll je ein Schoppen Erdbeeren morgens und abends genossen, vorzügliche Wirkung üben. Auch bei Gicht und Podagra leisten sie vorzügliche Dienste. Von Linnee, dem großen Naturforscher, wird erzählt, daß er in seinem 43. Jahre hart an Podagra erkrankte. Die Krankheit griff ihn sehr an; er konnte weder schlafen noch die Füße ruhig halten. Die Schmerzen zogen von einem Fuß in den anderen, in die Hände und alle Gliedmaßen, so daß man ernstlich um das Leben des Patienten besorgt war. Nichts konnte mehr schmecken. Da genoss der Kranke Erdbeeren, die man ihm zur Erfrischung reichte, und — er konnte schlafen. Er ließ sich noch weiter weichen geben, und siehe da, er konnte am zweiten Tage darauf gesund das Bett verlassen. Im folgenden Sommer kehrte die Krankheit wieder, als sich der berühmte Naturforscher in Drottningholm befand. Mit fleischer Wiener kam Linnee ins Schloß zur Königin, die ihn fragte, was ihm fehle. „Eine Schüssel Erdbeeren!“ war die Antwort. Man brachte sie ihm; er aß sie und war am Tage darauf wieder gesund und munter bei seiner Arbeit. Nach drei Jahren kam das Podagra abermals wieder, aber schwächer als vorher, und wurde wiederum mit Erdbeeren besiegt. Linnee aß nun alle Sommer Erdbeeren; sein Blut wurde dadurch gereinigt, sein Aussehen blühend. Das Podagra kehrte nicht wieder, obgleich Linnee ein Alter von 71 Jahren erreichte.

Die Erdbeere wird gegenwärtig in zahlreichen Abarten kultivirt. Die Erdbeergärtnerei kennt deren zur Zeit etwa vierhundert, welche alle aus den Mutterarten durch Kreuzung und Züchtung hervorgegangen sind. Bei der einen ist der Fleischgehalt beträchtlicher, der Werth der anderen liegt im Feingeschmack oder im Aroma. Die eine eignet sich besser für warme Lagen, die andere für kalte, usw. Eine ebenso große Mannigfaltigkeit herrscht in Bezug auf die Farbe; alle Töne, vom hellsten Gelb bis zum tiefsten Roth, kommen vor. Schließlich ist auch in Betracht zu ziehen, ob die zu erzielende Frucht sofort geessen, oder als Creme, Marmelade oder Conserve verworther werden soll. Während sich nun die Kultur alle mögliche Mühe giebt, die Erdbeere zu vereiteln und dem Bedürfnis anzupassen, während wir im Garten düngen und gießen, übernimmt draußen im Walde die Mutter Natur die Pflege des unscheinbaren Pflänzchens. Denn dort wächst nachbarlich neben mächtigen Farrenträgern, wie hineingefügt in den Moossteppich, gleichfalls eine Erdbeere. Sie ist nicht groß, wie ihre kultivirten Schwestern im Garten, aber an Wohlgeschmack steht sie ihnen keineswegs nach, und an Aroma ist sie ihnen zweifellos allen über. Die Waldbeere eignet sich wie keine zweite Frucht zu wahrhaft kulinarischen Genüssen. Mit Zucker bestreut, ist sie ein köstliches Dessert. In Milch giebt sie einen unübertrefflichen Rührtrank.

Italien und China.

Haben in dieser Woche das Hauptinteresse der Welt in Anspruch genommen. Zum Königsmorde in Monza bringt die „Berliner Illustrirte Zeitung“ in ihrer neuesten Nummer die Portraits des unglücklichen König Humbert und der Königin Margherita, den neuen, jungen König Victor Emanuel und seine Gattin Königin Helena.

Die viel erörterte Kaiserrede in Bremerhaven ist in dem paderbornischen Moment im Bilde festgehalten, als der Kaiser feurig den Truppen zusprach: „Pardon wird nicht gegeben, Gefangene werden nicht gemacht!“

Von den Kriegsrüstungen der letzten Woche enthält die „Berliner Illustrirte Zeitung“ in gleicher Nummer die Einkleidung der Truppen mit der Tropen-Uniform, die Ausrüstung der Kavallerie aus Potsdam, der Artillerie aus Jüterbog und der vereinigten Corps zu Schiff von Bremerhaven.

In diese ersten Vorgänge bringen prächtige Aufnahmen aus dem Jülicherthal eine herzerfrischende Abwechslung.

Frau Draga Maschin, die Braut des Serbenkönigs, wird und durch eine ganz neue Portraitaufnahme im Bilde vorgeführt, die uns das junge Königs Herzogs-Entflammung einigermaßen begreiflich macht.

Die neue Hochbahn in Berlin behandelt ein reich illustriertes Auffaß des Professors Jachner, Bilder vom Offenbar Babelchen und der vierjährigen Harzburger Jährlings-Pferdemantik, sowie ein illustrativ prächtig ausgestatteter Artikel über Berlin- und Diamantenschmuck vervollständigen den reichhaltigen Inhalt der Nummer.

Im Unterhaltungsbeilagen finden wir die Fortsetzung des Romans „Der künstliche See“ von Balduin Grotzer, eine kleine Novelle, sowie Humor und Räthsel.

Alle Postanstalten nehmen Wonnemoments-Bestellungen entgegen. Man abonniert jetzt entweder für die beiden Monate August und September zum Preise von 87 Pfg. oder unter Nachlieferung der bereits erschienenen Juli-Nummern für das 3. Vierteljahr zum Preise von 1 M. 30 Pfg.

Sämmtliche Juli-Nummern enthalten hochinteressante photographische Aufnahmen von der China-Expedition.

Wegen Nachlieferung wende man sich an die Hauptexpedition, Berlin S.W., Charlottenstraße 9.

Standesamt Wiesbaden.

Geboren: Am 22. Juli: dem Schreiner Philipp Heinrich Wagner e. S. — 27. dem Zimmermann Heinrich Wilhelm Wehl e. tobt. S. — 28. ein unehelicher Sohn.

Proklamiert: Der Fabrikarbeiter Adam Bornbrun und Margarethe Gasteier, beide zu Schlierbach. — Der Zimmermann Karl August Bernhardt zu Schlierbach und Luise Henriette Elisabeth Wehl zu Riettenbach. — Der Fabrikarbeiter Wilhelm Ammon hier und Christine Roth zu Wiesbaden.

Verheiratet: Am 28. Juli: der Tagl. Wilhelm Franz Belg und Katharine Pauline Wilhelmine Hübinger, beide hier. — 28. der Fabrikarbeiter Johann Herrmann und Anna Kartha Wennebuth, beide hier. — 28. der Radierer Philipp Anton Ems hier und Maria Anna Sprenger zu Amöneburg. — 29. der Former Philipp Heinrich Rink und Marie Philippine Hosenberger, beide hier. — 29. der Rauter August Ludwig Philipp Jakob Rastwasser zu Amöneburg und Wilhelmine Rech hier.

Gestorben: Am 27. Juli: der Bäckermeister Anton Wehr, 36 Jahre alt. — 28. die Ehefrau des Tagl. Johann Kampf, Helene geb. Wam, 59 Jahre alt. — 28. Ferdinand, Sohn des Fabrikarbeiters Conrad Kowals, 9 Monate alt. — 29. die Wittve Dressing, Josephine geb. Forst, 63 Jahre alt. — 31. ein unehelicher Sohn.

Ca. 500 Gesetze
mit 2000 Seiten.

Reichhaltigstes und neuestes Rechtsbuch

533 Formulare etc.
für d. prakt. Gebrauch.

Kürschner's Lexikon des deutschen Rechts

taugliche eingerichtete Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagwort im Alphabet mühe-los zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav. geb. 20 Mk. in Halbdr. 24 Mk. Durch jede Buchh. od. Herrn. Hiltner Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von M. 3.— liefert das komplette Werk

Moritz & Münzel, Buchhandlung, Wiesbaden, Wilhelmstr. 52.

Probieren Sie bitte

„Ceres“ Fürst Pückler-Gelee
„Ceres“ Fruchtjaucen-Extrakt
„Ceres“ Rothe Grütze
„Ceres“ Dessert-Puddingpulver.

Erhältlich in den meisten Geschäften oder direkt durch die.

General-Vertreter

Backe & Esklony,

Wiesbaden,

Gegenüber dem Kochbrunnen, Fernsprecher 2185.

Verlangen Sie ausdrücklich „Ceres“.

Waaren-Versteigerung.

Dienstag,

den 7. August, Vormittags 9½ und Nachmittags 2½ Uhr anfangend, versteigere ich in meinem Auctionslokal

49 Wellrigstraße 49

nachgezeichnete Waaren als:

- 50 Stück weiße Frauen-Hemden,
- 50 „ weiße Kopfschäfte,
- 12 „ weiße Unterwäsche,
- 50 „ bunte Herren-Hemden (Flanell-Vieker),
- 12 „ Handtuchzeug (Weshtorn),
- 100 „ Sports-Hemden,
- 60 „ Corsets in allen Weiten,
- 24 Dtd. Stief- und Umlegtragen in allen Nummern,
- 12 Dtd. seidene Cravatten,
- 6 Dtd. weiße Vorhemden, Waffelbeden, Tischtücher, Taschentücher, Hosenträger, Kinderstrümpfe, 6 Stück Madapolam, 24 Resten für Herren-Hosen, 24 Resten für ganze Anzüge, sowie diverse Sonnen- und Regenschirme für Herren und Damen etc. etc.

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung. 593
Bemerkte wird, daß in nächster Nähe Palaststelle der beiden elektr. Bahnstrecken.

Ferd. Müller,

Auctionator u. Taxator.

Bureau: Langgasse 9.

Bettunterlagen
Gesundheits-Binden
I. Qualität
per Dtd. 1 M.
¼ Dtd. 60 Pf.

Irrigateure

nach Professor Esmarch,
complett mit Schlauch, Mutter- u. Cystier-Rohr
von Mk. 1.40 an.

Grosse Auswahl
in
Suspensorien,
Cystierspritzen
von 50 Pf. an.

Chr. Tauber, Drogenhandlung,
Kirchgasse 6. — Telefon 717.

Ich kaufe stets

gegen sofortige Kasse einzelne Möbelstücke, ganze Wohnungs-Einrichtungen, Kassen, Eischränke, Pianos, Teppiche etc. auch übernehme ich Versteigerungen. Anträge erbeten ich sofort.

A. Reimer, Auctionator, Albrechtstraße 24



E. Ohly
Schuhwaarenhaus
Wiesbaden,
Bahnhofstraße 22
empfiehlt
Schuhe
aller Art
zu billigen und festen Preisen.

Kein Staub mehr!!

Schrubbern, feuchtes Aufwischen des Fußbodens überflüssig. Ansehen mit nassen Sägespänen oder Kaffeesatz füllt fort, sobald der Fußboden alle Monate mit dem Fußboden-Oel

„Staubfrei“

imprägniert wird. Diese leichte Arbeit kann von jedem Lehrling oder Hausmädchen schnell, ohne Geschäftsstörung, besorgt werden. Kosten pro Quadratmeter-Fläche ca. 15 Pfg. Ladenlokale, Büreaux, Versammlungssäle, Vereinszimmer sehen stets sauber aus, man erspart viel Arbeit, Zeit und Geld.

Ausführliche Prospekte gratis und franko.

Fritz Bernstein,
Drogen & Chemikalien,
Wiesbaden, Wellritzstrasse.

Eine große Parthie Oxhoft-, Viertelstück- u. Halbstückfässer

zwanglos und in bestem Zustande werden preiswürdig abgegeben bei

Albert Kahn, Weinhandlung,
Adelheidstraße 12.

Gasglühlicht,

absolut prima Glühkörper, zum Selbst-auslegen, per Carton à 12 Stück Mk. 3.50,
100 Stück Mk. 28.—.

Prima Cylinder,

widerstandsfähig gegen jede Hitze und Abkühlung,
per 12 Stück Mk. 3.—.

Gasglühlicht-Brenner

zu 70 Pf. u. 85 Pf. p. Stück.

Glühkörper-Träger gratis!

C. Bommert,

Specialitäten für Gasglühlicht,

Frankfurt a. M.,

Bornh. Landstraße 4.

Verandt unter Nachnahme unter Garantie
guter Anlunft.

6743

Zu verkaufen.

Villa für Pension mit 15 Zimmern, großer Garten, ganz nahe dem Turmhaus, mit kleiner Anzahl.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Hochfeine Villa Herthol, schönem Garten, Centralheizung, auch für zwei Familien geeignet.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Villa Gausfreitagstraße, schönem Obst- und Biergarten, 15 Zimmer.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Rentables Haus Rheinstraße, Thorfahrt, großer Backsteinhofraum für jeden Geschäftsmann geeignet. Anzahlung 10,000 Mk.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Rentables Haus, ganz nahe der Rheinstr., Thorfahrt, Backsteinhaus, großer Hofraum, Preis 34,000 Mk., Anzahl. 6—8000 Mk.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Hochfeine Rentable Etagenhäuser, Adelheidstr., Kaiser-Friedrich-Ring.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Villa mit Stallung für 4 Pferde, großer Garten, schöne Lage, auch wird ein Grundstück in Taubis genommen.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Etagenhaus, ganz nahe der Rheinstr., 4 Zimmer-Wohnungen, besonders für Beamten geeignet, billig feil.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.
Rentables Haus, oberer Stadtheil, mit sehr gut gehendem Holz- und Kohlengeschäft zu 48,000 Mk., kleine Anzahlung 685.
durch Wilh. Schüller, Bahnhofstr. 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur

von
J. & C. Firmenich,

Helmundstraße 53,

empfehlen sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bauplätzen, Vermittlung von Hypotheken u. s. w.

Ein Haus mit gut gehender Wirtschaft, vorzügl. Lage, auch für Metzgerei geeignet, in einer belebten Stadt am Rhein, für 54,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

In einer Universitätsstadt ist ein Hotel ersten Ranges mit daneben liegendem Café, sowie ein Haus mit seit 25 Jahren gutgehendem Spiel- u. Kurzwaaren-Geschäft zu verk.

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein schönes mit großem Garten in der Nähe der Bahn gelegenes Landhaus in Eltville ist für 17,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein Haus in Weilburg mit Delonomie-Gebäude, großem Hofraum u. Garten, auf ca. 1 Morgen 17 Acker, groß u. für jeden Geschäftsbetrieb passend, Wasserleitung im ganzen Hause, ist für 28,000 Mk. wegzugsbaher zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Häuser mit größeren und kleineren Weinbergen, hiervon eins mit Geschäft, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Drei rentable Häuser mit Werkstätten im Preise von 46—60,000 Mk. mit 5000 Mk. Anzahl. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Ein sehr rentab. Haus, Wellritzstr., mit Boden und Werkstätten, zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Verschiedene rentab. Häuser mit gutgehendem Colonialwaaren-Geschäft zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Mehrere Villen (Eiser- u. Wellritzstr.) im Preise von 54,000, 62,000, 68,000, 65,000, 70,000 u. 95,000 Mk. zu verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Eine Anzahl rentab. Geschäft- u. Etagenhäuser, füb- und wehl. Stadtheil, sowie Pension- und Geschäftsvillen in den versch. Stadt- u. Vorstädten z. verk. durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Unter den coulantesten Bedingungen
kaufe ich stets gegen sofortige Kasse
alle Arten Möbel, Betten, Pianinos.

ganze Einrichtungen,
Waffen, Fahrräder, Instrumente u. dgl. Taxationen gratis.
Abkaltungen von Versteigerungen unter billiger Berechnung.

Jakob Fuhr, Möbelhandlung, Goldgasse 12.

Taxator und Auctionator.

Anstalt
für
Vibr. Massag., Elektr. und Homöopath.

behandelt Unterleibs-, rheum., Magen-, Nervenleiden, Asthma, Flechten, Scrophulose, Bleichsucht, Fettleibigkeit, veraltete Hautkrankheiten.

Wer an den Folgen jugendl. Verirrung leidet, findet sicher u. schnell Bül-
Vorzügliche Heilerfolge, 18jähr. Praxis, viele Dankbesuche.
Sprechstunden täglich Morgens von 10—12, Nachm. von 5—6.
Sonntags von 10—1 Uhr: Schulberg 6.

Frau Dr. Eisner Wwe.,

Dentiste.

Zahn-Atelier für Frauen und Kinder.

Wilhelmstrasse 14. Mässige Preise.

Sprechstunde von 9 bis 6 Uhr. 4915

Zahn-Atelier Paul Rehm,

Langgasse 28, Ecke Kirchhofgasse.

Schmerzlose Zahnoperationen, Plombieren in Gold, Amalgam und Emaille etc. Künstlicher Zahnersatz in Gold und Kunstharz mit u. ohne Gaumenplatte. Stützjähne etc. Prothetische Zahnpflege gratis.

Sprechstunden von 9—6 Uhr. 6139

Plisse

wird gebrannt, bis zu 50 Centimeter hoch und in allen
Falten.

W. Leber, Kirchhofgasse 19.

C. Koch, Dorfstraße 6, 1 Rath in Wiesbaden
geheuer, Testamente und Verträge aller Art, Klag- und Verweh-
schriften, Verwaltungssachen, Vertretung von Forderungen. 1154